Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4.80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 97. **Bromberg, Freitag den 27. April 1928.** **52. Jahrg.**

Das werdende Mitteleuropa.

Rom—Budapest—Warschau.

(Von hervorragender diplomatischer Seite.)

Wien, Ende April 1928.

Das allgemeine Bild der europäischen Außenpolitik und besonders der Kabinette Mittel- und Osteuropas ist nicht geeignet, den Eindruck der Stetigkeit zu erwecken. Die Leiter der Staatskanzleien und ihre Außenminister gehen auf Reisen; überall tauchen Kombinationen über die Entstehung neuer politischer Gruppen auf. Die unsteten Bewegungen in der politischen Welt sind offenbar aus Gefühlen der Unrast und vor allem der Unsicherheit hervorgerufen. Endresultate, die auch Endurteile ermöglichen, liegen nicht vor, und es wäre mehr als verfrüht, heute schon bestimmte Thesen im Sinne der Tagespolitik auch nur über die allernächste Zukunft europäischen Werdens aufzustellen.

Als Grundmotiv für die gegenwärtige politische Bewegung könnte man ein unsicheres Gefühl hinstellen, das die heutigen Staatenkonfigurationen als ungenügend empfindet und darüber hinaus Zusammenschlüsse erstrebt. Aus diesem Tasten ist auch der Völkerbund entstanden, der bei aller verdienstvollen Arbeit in den bald zehn Jahren seines Bestandes nicht das geworden ist, was manchen Ideologen vorschwebte: ein internationales Macht- und Exekutivinstrument. Der Völkerbund blieb eine Art internationales Diskussionszentrum, und auch der Eintritt des Deutschen Reiches hat nicht in dem Sinne Änderungen geschaffen, wie er den Initiatoren der Völkerbundsidee vorschwebte. Es wurde dadurch eigentlich nur wieder das Konzert der Mächte hergestellt, für den praktischen Politiker ein Fortschritt, da sich der unmittelbare Kontakt zwischen den leitenden Staatsmännern mit Ausschaltung störender Zwischeninstanzen regelmäßig und ohne überflüssiges Aufsehen im Rahmen der Völkerbundzusammenkunft vollziehen kann. Darüber hinaus sind aber kaum praktische Resultate zu erwarten. Schon deshalb nicht, weil durch die innerpolitische Eigenart Italiens einzelnen Großmächten infolge der politischen Verhältnisse im eigenen Lande eine effektive Zusammenarbeit mit diesem Staate sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird, des weiteren **durch die Tatsache, daß der im Faszismus stark** verankerte nationale Gedanke die Idee des Imperium romanum immer wieder in den Kundgebungen der offiziellen italienischen Kreise zum Ausdruck bringt, was nicht nur in Europa, sondern bisweilen bis hinüber in die Türkei Unruhe und Besorgnis hervorruft.

Auf welchem Wege Mussolini den ihm offenbar vorschwebenden Gedanken der Schaffung einer **politischen Linie Rom—Budapest—Warschau** durchführen könnte, ist nichts weniger als klar. Im Endresultat würde aus einer italienisch-ungarisch-polnischen Kooperation eine Dreiteilung Europas erwachsen, wobei es noch sehr fraglich wäre, ob Abmachungen Italiens mit Ungarn und Polen im Ernstfalle den Gegner wirklich treffen können, gegen den sie gemeint sind: die Kleine Entente. Über den Zweck der Besprechungen Mussolinis mit dem polnischen Außenminister Zaleski und mit dem Grafen Bethlen ist kaum ein Zweifel möglich. In erster Linie handelt es sich um den Gegner Jugoslawien, in zweiter Linie sollen die Bundesgenossen Jugoslawiens in der Kleinen Entente für den Ernstfall durch Sonderabmachungen lahmgelegt werden. Das Konzept Mussolinis ist sicherlich großzügig seine Durchführung hängt aber von so vielen Imponderabilien ab, daß man sich fragen muß, ob es auf diesen Wegen gelingen werde, den unbequemen jugoslawischen Nachbarn zu Verträgen zu zwingen, die der italienischen Herrschaft in der Adria formell und materiell unbestreitbare Geltung verschaffen.

Die Behauptung, Mussolini beabsichtige die Schaffung eines **mitteleuropäischen Blocks**, dem neben der Tschechoslowakei und Ungarn auch Österreich angehören solle, widerspricht jeder realpolitischen Möglichkeit. Die Tatsache, daß in dem einen oder anderen Sukzessionsstaat das Gefühl der eigenen politischen und wirtschaftlichen Unzulänglichkeit immer stärker wird, kann keineswegs eine Förderung solcher Gedankengänge erwirken. **Eine Zusammenarbeit in diesen Teilen Europas unter Ausschluß des Deutschen Reiches ist undenkbar, eine Nichtbeteiligung Deutschlands ist mit einer Nichtbeteiligung Österreichs, des zweiten deutschen Staates in Mitteleuropa, identisch.** Diese Feststellung muß immer wieder gemacht werden, da man sich in den Zentren der meisten Sukzessionsstaaten offenbar noch immer irrigen Meinungen über die Möglichkeit der Bildung von Interessengruppen in Mitteleuropa hingibt. Man übersieht an diesen Stellen die tatsächliche Evolution, die in der Zusammenarbeit Österreichs mit dem Deutschen Reiche, besteht, einem Prozeß, den politische Erwägungen aufhalten, aber nicht verhindern können.

Neben diesem großen Werden des gemeinsamen mitteleuropäischen Gedankens treten die Konferenzen in Mailand und Rom, die den Aspirationen einer einzelnen Großmacht dienen, als untergeordnet und Ereignisse der Tagespolitik zurück. Sie können in die mitteleuropäische Politik zeitweilig Verwirrung hineintragen und lokalen Aspirationen gegen einen mißliebigen Nachbarn momentan zum Durchbruch verhelfen Nach diesem Umwege wird sich aber auch die Macht, die diese Bestrebungen initiiert, freiwillig oder gezwungen wieder einer wirklich europäischen Politik zuwenden müssen.

General Wrangel †

Der frühere Führer der russischen Weißgardisten, General Baron Wrangel, ist am Mittwoch, 25. April, früh morgens, in Brüssel an Lugentuberkulose gestorben.

Der noch in verhältnismäßig jungen Jahren gestorbene Weißgardistenführer stammte aus einem alten schwedischen Geschlecht, das sich in der Reformationszeit im Baltikum ansiedelte und heute noch seine Zweige in Livland und Deutschland hat. Die Rolle, die er nach der russischen Revolution als Führer der weißen Truppen, die den Sturz der Sowjetregierung mit den Mitteln der bewaffneten Macht herbeiführen wollten, spielte, ist noch in aller Erinnerung. Als Nachfolger des Generals Denikin stieß er seinerzeit von der Krim aus gegen Moskau vor. Nach anfänglichen Erfolgen wurden seine Truppen jedoch von der Roten Armee geschlagen und mußten schließlich selbst ihre Basis, die Krim, räumen. Wrangel zog hierauf mit seinen Soldaten nach der Balkanhalbinsel, wo diese hauptsächlich in Bulgarien und Südslawien angesiedelt wurden. Wrangel selbst begab sich nach Belgrad und später nach Brüssel.

Die Krankheit Briands.

Paris, 26. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Bericht, der in den gestrigen Spätabendstunden über das Befinden des französischen Außenministers Briand ausgegeben wurde, besagt, daß sein Zustand unverändert sei. Nicht mit Unrecht stellt der „Petit Parisien" fest, daß alle Freunde Briands und man könne sagen, daß Frankreich und die ganze Welt mit Aufmerksamkeit und Unruhe diesen Bericht verfolgen. Zahlreiche Besucher erkundigten sich am Quai d'Orsay über den Gesundheitszustand des Außenministers.

Zuerst wurde der Erkrankung Briands anläßlich des Kabinettsrats vom 19. April Erwähnung getan mit den Worten: „Herr Briand muß im Zimmer bleiben. Die ärztlichen Verlautbarungen sprachen von einem ständig fieberhaften Zustand." Wie nun die „Humanité" mitteilt, sollen sich in der Nacht auf Dienstag nach einer Untersuchung Briands durch die Ärzte Dr. Marx und Dr. Emery, Professor Widal und Professor Bezancon alle großen Zeitungen von Paris vorsichtshalber daran gemacht haben, einen Nachruf auf Briand abzufassen. Da der Kranke nicht, wie seine Umgebung befürchtete, in der Nacht verschied, habe man gestern morgen eine leichte Besserung verkündet. Briand, so erklärt das Blatt, sei sehr schwer krank.

Wenn man dem kommunistischen Blatt Glauben schenken darf, soll bereits ein Streit um die Nachfolge Briands eingetreten sein. Poincaré habe die Absicht, das Finanzministerium abzutreten, um seinem Nachfolger die Verantwortung und die Schwierigkeiten der gesetzlichen Stabilisierung zu überlassen und selbst die Nachfolge Briands im Außenamt anzutreten. Der gegenwärtige Arbeitsminister Tardieu werde das Finanzministerium übernehmen. Die wesentlichsten Schwierigkeiten der Umbildung des Kabinetts, die also bald nach den Wahlen erfolgen werde, bestehen aber darin, daß sich neben Poincaré auch Herriot um das Außenministerium bewerbe. In politischen Kreisen werde versichert, Herriot werde das Kabinett verlassen, falls man ihm den Quai d'Orsay versperre.

Auf Köhls Spuren.

Ein neuer deutscher Atlantikflug?

Der Ruhm der „Bremen"-Flieger läßt die Piloten, denen das große Unternehmen im vorigen Jahr nicht geglückt ist, nicht schlafen. Risticz, bis vor kurzem Mitinhaber des deutschen Dauerweltrekords, hat neuerdings seinen im vergangenen Jahr mißglückten Plan eines Amerikafluges über die Azoren (mit einem dreimotorigen Schwimmerflugzeug) nach dem Muster des „Bremen"-Fluges abgeändert und will jetzt mit einem einmotorigen Landflugzeug Type W. 33 den direkten Flug Baldonnel—Amerika unternehmen. Die Verhandlungen mit den Junkers-Werken schweben noch, es haben sich in den letzten Tagen von neuem erhebliche Schwierigkeiten ergeben, und der Ausgang der Besprechungen ist noch keineswegs sicher. Als Passagier wird wieder, wie im vergangenen Jahr, die Wiener Schauspielerin Lilli Dillenz mitfliegen; über die Persönlichkeit des zweiten Piloten verlautet noch nichts. Nach einem Gerücht, das von dem „Berl. Tagebl." weitergegeben wird, soll es sich um den Junkers-Flieger Loose handeln, der im vergangenen Jahr zusammen mit Köhl den ersten Versuch machte, den Atlantik mit der „Bremen" zu überfliegen.

Die „Voss. Ztg." weist darauf hin, daß die Schauspielerin Dillenz nicht imstande sein dürfte, wenn Not am Mann ist, das Flugzeug in Wind und Wetter zu lenken, wie es bekanntlich Hünefeld, der nur als Passagier mitflog, zeitweise tun mußte, als die beiden Piloten mit Reparaturarbeiten beschäftigt waren. Die Versicherungsgesellschaft besteht übrigens darauf, daß der zweite Pilot — d. h. vermutlich Loose — in der Lage sein muß, einen Radioapparat, auf dessen Mitnahme sie ebenfalls besteht, zu bedienen.

*

Auch ein polnischer Transozeanflug?

Le Bourget (bei Paris), 26. April. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern sind auf einem mit einem Motor von 650 PS versehenen Flugzeug der polnische Flieger-Major Idzikowski und der polnische Pilot Kubawski hier eingetroffen, die die Absicht haben, einen Flug von Paris nach Newyork zu unternehmen. Heute beginnen die Probeflüge mit einer Belastung von 5000 Kilogramm und im Laufe von zehn Tagen wollen die Flieger den Ozean überqueren.

Es ist beabsichtigt, vorher in der Nähe von Cherbourg täglich Flüge zu unternehmen, wobei die Belastung des Apparats allmählich auf 6000 Kilogramm erhöht werden soll. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Flugzeuges beträgt 180 Kilometer in der Stunde. Der Apparat kann ohne Landung eine Strecke von 8500 Kilometern durchfliegen.

*

Ein Fliegertod aus Nächstenliebe.

Newyork, 26. April. **Der Flieger Floyd Bennett ist gestern vormittag im Hospital in Quebeck gestorben.** Bennett war mit einem Hilfsflugzeug für Köhl und Hünefeld nach Greenly Island aufgestiegen, zog sich aber unterwegs eine Erkältung zu und mußte den Flug unterbrechen. Da sich sein Zustand verschlimmerte, mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo eine doppelseitige Lungenentzündung festgestellt wurde.

Der Flieger Lindbergh unternahm es auf Bitten Rockefellers, Antituberkuloseserum per Flugzeug von Newyork nach Quebeck zu befördern. Er traf auch in Quebeck ein, so daß dem Kranken noch am Dienstag eine Injektion gemacht werden konnte, die leider keinen Erfolg hatte.

Newyork, 26. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Leiche des amerikanischen Fliegers Bennett wird am Donnerstag nach Newyork übergeführt, um später auf dem Heldenfriedhof in Arlington bei Washington beigesetzt zu werden.

*

Der deutsche Botschafter an Frau Bennett.

Newyork, 26. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Botschafter von Prittwitz hat an die Gattin des gestern verstorbenen Fliegers Bennett ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem es heißt: „Die edle Tat, bei der Ihr heldenmütiger Gatte sein Leben opferte, um Kameraden einer anderen Nation Beistand zu leisten, wird in dem Andenken des deutschen Volkes als großes Beispiel von Ritterlichkeit und Selbstaufopferung fortleben."

Die Besatzung der „Bremen" hatte kurz vor dem Hinscheiden Bennetts an diesen ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: **„Wir stehen in Achtung vor Ihrer edlen Tat."**

Eigenartige „Berichterstattung".

Das in Thorn erscheinende „Slowo Pomorskie" bringt in seiner Ausgabe vom Donnerstag, 26. d. M., einen Bericht über die Dienstag-Verhandlung im Scherff-Prozeß, der geradezu das Muster eines von Unkenntnis, bösem Willen und völliger Talentlosigkeit strotzenden Berichtes ist. Da ist zunächst die Rede davon, daß von den sieben Angeklagten drei gleich nach dem Konitzer Prozeß ins „Vaterland verdufteten" („Zwiali" do Vaterlandu). Dann wären da zwei deutsche Anwälte gewesen, Spitzer und Knapke (richtig muß es Hoeppe heißen), „die offensichtlich tendenziös nicht die Anwaltszeichen anlegten, da auf diesen Abzeichen doch der polnische Adler sichtbar ist". Bei der Verhandlung wären drei Berichterstatter deutscher Zeitungen gewesen, und zwar der Zeitungen „Die Presse", „Berliner Tageblatt" und „Allgemeine Nachrichten". Und zum Schluß leistet sich dieser famose Berichterstatter — den man in Redaktionen, die etwas auf sich halten, nach der Fabrikation eines solchen Heldenstückchens unmittelbar vom Schreibtisch weg in die Abteilung zur Herstellung von Papierkleister versetzen würde — noch einen bösen Schnitzer. Er schreibt: „Einer der Angeklagten, der bei der Verhandlung nicht zugegen war, wurde in Konitz zu vier Jahren Gefängnis verurteilt und ist nach seiner gegen Kaution erfolgten Freilassung nach Deutschland entflohen."

Das allgemein schon nicht sehr hohe Ansehen, das die Redaktion des „Slowo Pomorskie" genießt, wird dadurch noch um einige Stufen herabgesetzt, daß zur Unkenntnis der Verhältnisse eine zwar nicht sehr intelligent, dafür aber um so dreister sich äußernde Böswilligkeit hinzukommt. Denn bekanntlich ist von den drei nicht erschienenen Angeklagten Scherff, nachdem er zwei Jahre mit reinem Gewissen in Untersuchungshaft saß, gegen Kaution freigelassen worden und blieb hier in Bromberg beruflich tätig, bis er als Optant **zwangsweise von den polnischen Polizeibehörden, trotz seines eigenen schärfsten Protestes** — er wollte die gerechte Entscheidung seines Prozesses hier im Lande abwarten — **über die Grenze nach Deutschland abgeschoben wurde.** Wobei man ganz vergessen hatte, ihm seine Kaution gleich mitzugeben. Auch der zweite Angeklagte, der Photograph Greve, ist erst Jahre nach dem Konitzer Urteil abgewandert, nachdem er vergeblich auf die nächstinstanzliche Entscheidung seines Prozesses hier in Polen gewartet hatte. Frau Dr. Bayer hatte sich schriftlich entschuldigt.

Sodann waren nicht drei deutsche Pressevertreter erschienen, sondern fünf, — darunter allerdings keine Berichterstatter der Zeitungen „Die Presse" und „Allgemeine Nachrichten", die nur in der Phantasie des „Slowo Pomorskie" existieren dürften.

Endlich machen wir darauf aufmerksam, daß das Anwaltsabzeichen im ehemals preußischen Teilgebiet wenigstens kaum angelegt wird, ebensowenig wie die Richter den neuerdings empfohlenen Talar trugen. Zum Teil waren sie nicht einmal in dunklen Anzügen erschienen, während die beiden deutschen Verteidiger dieser Sitte entsprechend der Feierlichkeit des Ortes nachgekommen waren.

Durch eine ähnliche Unkenntnis hinsichtlich der Namen der Verteidiger und der vertretenen deutschen Presse zeichnet sich auch der Bericht des „Dziennik Bydgoski" aus.

Im übrigen würden uns eine derartige Ungenauigkeit und tendenziöse Verdrehung bei Prozeßberichten nur bei der deutschen Presse in Erstaunen setzen. Bei Blättern vom Schlage des „Slowo Pomorskie" sind wir nichts Anderes gewöhnt.

Polens Wirtschaftssorgen.

Der Haushaltsvoranschlag des Ministeriums für Industrie und Handel.

Warschau, 25. April. Nach Erledigung des Budgets des Landwirtschaftsministeriums beschäftigte sich die Haushaltskommission mit dem Budget des Ministeriums für Industrie und Handel. Der Berichterstatter Abg. **Zarański** (Regierungsblock) hob hervor, daß die für Polen besonders im Jahre 1926 günstige Weltkonjunktur sich im Jahre 1927 verschlechtert habe und daß Polen jetzt mit gewissen Schwierigkeiten zu rechnen hätte, die sich aus der **Konkurrenz Englands und Deutschlands in Kohle und** Zink ergeben. Diese Staaten suchten nach neuen Absatzmärkten, und der Preissturz erschwere Polen die Konkurrenz. Doch auch die Naphtha-Industrie halte eine Konkurrenz nicht aus. Was das Eisen anbelangt, so ergeben sich für uns Schwierigkeiten durch die territorialen Abkommen und dadurch, daß unser Verhältnis zum internationalen Stahlkartell noch nicht geregelt ist. Sogar der Zuckerpreis habe eine Aufbesserung nicht erfahren (dies ist inzwischen erfolgt. D. R.), und infolge der Rübenkrankheit habe unsere Zuckerindustrie 100 000 Tonnen für den Export verloren. Wider Erwarten sei Polen jetzt gezwungen, eine größere Menge Getreide einzuführen, dessen Preis in den ersten Monaten des Jahres um etwa 20 Prozent gestiegen ist. Die polnische Emigration stoße auf große Schwierigkeiten; den Überschuß an Menschen könne man unmöglich in der Industrie oder Landwirtschaft beschäftigen. Durchaus notwendig sei daher die Vergrößerung der Intensivität. Lediglich der Staatsschatz sei für eine schlechtere Konjunktur vorbereitet (?), da ihm bedeutende Reserven zur Verfügung stehen, was von der Industrie nicht gesagt werden kann. **Die Industrie hat überhaupt keine Reserven,** und zwar nicht durch eigene Schuld, sondern hauptsächlich **durch die Schuld des Steuersystems.** (Abg. Diamand: Hört! hört!) Die Industrie unserer westlichen Nachbarn besitze solche Reserven, dies sei ein hervorragender Faktor für ihr Übergewicht über unsere Industrie. Es müsse daher gefordert werden, daß in der Industrie Reserven geschaffen werden.

Der Referent wies auf zahlreiche Ursachen hin, aus denen unser kapitalistisches System im Vergleich zum Kapitalismus des Westens gewissermaßen verspätet sei. Polen müsse den Fortschritt anstreben. Der Kapitalismus schaffe gegenwärtig neue Formen der Zusammenarbeit: **außer den Kartells schaffe er internationale Verständigungen, und unsere Industrie werde sich den Grundsatz einer solchen Verständigung zu eigen machen müssen.** Seit dem englischen Streik habe die Konkurrenz dazu geführt, daß in England ein Kohlensyndikat gebildet wurde, dessen Ziel der Kampf mit Polen und Deutschland ist, was unlängst in einer Versammlung der englischen Kohlenbörse ausdrücklich gesagt wurde. **Der Redner ist der Meinung, daß es zu einer Verständigung zwischen der polnischen und der deutschen Industrie kommen werde,** denen entsprechende Kontingente zugeteilt werden sollen. Unsere Industrie müsse diese Entwicklung der Dinge siegreich überdauern, um schließlich zu einer solchen Verständigung nicht allein im Interesse des Kohlenexports, sondern auch im Interesse unseres staatlichen Prestiges zu gelangen.

Sodann streifte der Redner die

Forderungen der polnischen Kohlenindustrie.

Hierzu gehörten vor allem die Erweiterung des Danziger und Gdinger Hafens, der Bau der Kohlenbahn, die unsere Kohlengebiete mit diesen Häfen verbindet, Vergrößerung der polnischen Handelsflotte, Herabsetzung der Eisenbahntarife für den Export, eine Verständigung mit Österreich, der Tschechoslowakei und Rumänien über die Herabsetzung der Transporttarife für Kohle nach Italien und den rumänischen Häfen, **der Abschluß von Wirtschaftsabkommen mit Deutschland und Rußland,** die Polen ein entsprechend hohes Kohlenkontingent zuerkennen, mindestens aber das Kontingent aus der Zeit vor dem Zollkriege sichern würden. (Abg. **Diamand**: „Ich weiß nicht. ob der Herr Minister dies zuwege bringen wird." — Abg. Zarański: „Es ist leider so, daß der Minister auf dem Gebiet der Handelstraktate nicht genug Einfluß hat." — Abg. **Diamand**: „Aber die Deutschen sagen: „Schweigen und weiterdienen!")

Der Berichterstatter besprach sodann die Frage der Vergrößerung des inneren Verbrauchs der Kohle im Staat, wies auf die Notwendigkeit der Modernisierung unserer Hütten hin, deren Öfen eine zu geringe Fassungsfähigkeit haben, auf die Lage der Naphtha-, Textil- und Zuckerindustrie usw. Im Zusammenhange damit forderte er die Erweiterung des Handelsdepartements, das sich in seinem gegenwärtigen Umfange nur schwer seiner Aufgabe entledigen könne. Im Einvernehmen mit der Regierung beantragte der Referent die Erhöhung der Kredite für das Preisprüfungsinstitut, sowie eine Reihe von Abänderungen in den einzelnen Budgetpositionen. Danach soll auf der Ausgabenseite eine neue Position von 450 000 Złoty zur Teilnahme an der allgemeinen Landesausstellung in Posen eingesetzt werden.

In der Diskussion forderte der Abg. **Czetwertyński** (Nationaler Volksverband) vom Minister Aufklärungen über das Programm der Regierung bezüglich der Entstehung neuer industrieller Unternehmungen in Polen. Das fremde Kapital, das in Polen Fabriken gründet, führe die Dividenden nach dem Auslande aus. Ferner verlangte der Redner Aufklärungen über die Valorisierung der Zölle, über das Holzabkommen mit Deutschland usw. Abg. **Diamand** (PPS) verteidigte in einer längeren Ansprache die These, daß die Industrie aufhören müsse, für das Kapital zu arbeiten; sie müsse mehr für die Bedürfnisse der Volksgemeinschaft tätig sein. Industrie und Wirtschaft seien nach Ansicht des Redners für den Menschen da; dagegen sei bei uns die Ware das Ziel. Dies ist der größte Vorwurf, den der Redner der Regierung macht. „Die Valorisierung", sagte Diamand, „wird eine Änderung erfahren müssen; denn diese andauernde Beunruhigung der Wirtschaft ist schädlich. Was die Zollpolitik anbelangt, so erwarte ich, daß Sie, meine Herren, endlich einmal den Weg wählen werden, dem Volke die Wahrheit zu erzählen und nicht mit künstlichen Berechnungen zu operieren und dem Hahn nachzuahmen, der den Aufgang der Sonne ankündigt. Natürlich kann man beim Sonnenaufgang krähen und den Eindruck hervorrufen, als ob der Hahn diese Sonne hervorgezaubert hat. Doch es kommt auch vor, daß die Sonne nicht aufgeht, wenn der Hahn kräht. Dann aber wird man nicht von Wirtschaftsregeln, von Zufälligkeiten usw. sprechen dürfen. Ihr habt das Volk im Optimismus eingewiegt, doch es kommen Zeiten, da es aufwacht." Der Redner forderte, daß die Regierung Weltpreise nicht allein für die Lebensmittelproduktion, sondern auch für die Arbeit einführe.

Um 11½ Uhr nachts sprach der

Minister für Industrie und Handel Kwiatkowski,

der zunächst auf die Tätigkeit des Bergwerks- und Hüttendepartements näher einging. Der Minister hob hervor, daß **in der Kohlen- und Naphthaproduktion in der ganzen Welt ein Kampf um den Absatz** tobe, der in der Anwendung von Dumping-Preisen seinen Ausdruck finde. „Unsere Industrie muß an diesem Kampfe teilnehmen. Polen hat trotz des ständigen Steigens der Kohlenproduktion kaum 93 Prozent der Vorkriegsproduktion erreicht, während die anderen Staaten die Vorkriegsproduktion überschritten haben. Wir müssen danach streben, die Produktion weiter zu steigern und auf fremden Märkten größeren Absatz zu finden. Die Kosten dieses Kampfes trägt hauptsächlich der Konsument im Inlande. Die Gewinnung von Erz im Jahre 1927 ist um 71 Prozent gestiegen.

Die Autorität des Handelsdepartements, das bis jetzt ungenügend war, wurde vollkommen wiederhergestellt. Die in den vergangenen Jahren abgeschlossenen Handelsabkommen entsprechen oft nur der augenblicklichen Lage. Trotz aller Bemühungen vermochten wir bis jetzt

das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen

nicht zum Abschluß zu bringen. Trotzdem man es der europäischen Meinung zu suggerieren versuchte, haben wir faktisch und sachlich auf diesem Gebiet keine Schwierigkeiten geschaffen. (Wir erinnern an die Fortführung der Liquidationen, an das Wiederkaufsrecht bei deutschen Ansiedlern, vor allem an die Grenzzonenverordnung. Sind das keine Schwierigkeiten? D. R.); wir sind im Gegenteil Anhänger des Ausgleichs der Beziehungen und der Beendigung des Zollkrieges. Wir möchten wissen, ob die von Deutschland propagierten Grundsätze des Freihandels auch auf uns Anwendung finden werden. Mit anderen Worten: wenn unser Handel in so wichtigen Gebieten, wie es die Kohle und die landwirtschaftlichen Produkte sind, in Deutschland Beschränkungen unterliegen soll, so möchten wir wissen, in welcher Art und in welcher Menge diese Beschränkungen beabsichtigt werden. Wir sind darauf vorbereitet, gleichwertige Zugeständnisse in jeder festgesetzten Konzeption zu gewähren, und wir zweifeln nicht daran, daß im Falle der günstigen Beendigung der Kontingent- und Zollabkommen die anderen Fragen keinen ernsten Schwierigkeiten begegnen werden. In Vorbereitung ist ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten.

Die Abstimmung.

Warschau, 25. April. Nachdem noch mehrere Redner ihre Wünsche an die Adresse des Ministers für Industrie und Handel vorgebracht hatten, wurde über das Budget abgestimmt, wobei dieses im Wortlaut der Regierung mit den durch den Referenten eingebrachten Abänderungsanträgen angenommen wurde. Die gewöhnlichen Ausgaben wurden um 1 138 011 Złoty, die außerordentlichen um 41 600 Złoty und die Einnahmen um 944 140 Złoty erhöht. Bei den staatlichen Unternehmungen haben die Einnahmen eine Erhöhung um 2 260 025 Złoty und die Ausgaben eine solche um 1 328 000 Złoty erfahren. Das Budget des Ministeriums für Industrie und Handel schließt somit mit einem Überschuß von 696 554 Złoty ab.

Min. Twardowski erstattet Bericht.

Warschau, 26. April. (PAT.) Gestern erstattete Minister Twardowski der Regierung den Bericht über den Verlauf seiner Unterredungen, die er in Wien mit dem Bevollmächtigten Deutschlands für die Wirtschaftsverhandlungen, Minister Hermes, hatte. Im Anschluß hieran wurden die Ansichten der polnischen Regierung über den **weiteren Gang der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen** dargelegt.

Um die weiteren Arbeiten der Kommissionen zu erleichtern, wurde beschlossen, sich an die deutsche Regierung mit der Bitte um gewisse Klarstellungen im Zusammenhange mit den Wiener Gesprächen zu wenden.

Die Vorsitzenden der Sejmkommissionen.

Warschau, 26. April. (PAT.) Im Sejmgebäude fand gestern die erste konstituierende Sitzung der 22 Sejmkommissionen statt, in welcher die Vorsitzenden und deren Stellvertreter gewählt wurden. In der juristischen Kommission wurde der Abgeordnete Pieracki aus Lemberg (Nationaler Volksverband) zum Präses und Abg. Jan Piłsudski (Regierungsblock) zum Vizepräses gewählt; in der Landwirtschaftskommission: die Abgeordneten Łódzki (Ukrainischer Klub) und Kleszczyński (Regierungsblock); in der Handels- und Industriekommission: die Abgeordneten Diamand (PPS) und Hołyński (Regierungsblock); in der Unterrichtskommission: die Abgeordneten Kalinowski (Wyzwolenie) und Chrucki (Ukrainischer Klub); in der Militärkommission: die Abgeordneten Pieracki (Regierungsblock) und Roja (Bauernpartei); in der Reglementskommission: die Abgeordneten Liebermann (PPS) und Polakiewicz (Regierungsblock); in der Außenkommission: die Abgeordneten Radziwiłł (Regierungsblock) und Niedziałkowski (PPS); in der Arbeitsschutzkommission die Abgeordneten Neder (PPS) und [illegible] (Deutsche Vereinigung); in der Verkehrskommission: die Abgeordneten: **Roznmek (Deutsche Vereinigung)** und Sobolewski (Regierungsblock); in der Verfassungskommission: die Abgeordneten Prof. **Makowski** (Regierungsblock) und Czapiński (PPS); in der Meereskommission: die Abgeordneten Zalewski (Nationaler Volksverband) und Kosydarski (Regierungsblock) und in der Verwaltungskommission: die Abgeordneten Polakiewicz (Regierungsblock) und Aleksander Dębski (Nationaler Volksverband).

Drobner geht zur P. P. S. über.

Spaltung in der Unabhängigen Sozialistischen Partei.

Lodz, 24. April. Am Sonntag fand hier eine Konferenz der Unabhängigen Sozialistischen Partei statt, die von dem in seinen Mitgliederrechten suspendierten Dr. Drobner einberufen worden war. Dr. Drobner hatte seinen Beitritt zur P. P. S. (Polnischen Sozialistischen Partei) angemeldet, da man zu Unrecht sein Polentum angezweifelt habe. Drobner verließ zusammen mit den Mitgliedern der Partei aus den Bezirken Pabjanice, Kattowitz, Sosnowice, Czenstochau, sowie einem Teil der Lodzer Mitglieder (mit Ausnahme der jüdischen Sektion) den Konferenzsaal und begab sich mit seinen Freunden in das Lokal der P. P. S., wo die weiteren Beratungen stattfanden. Die zurückgebliebenen Mitglieder der Unabhängigen Sozialistischen Partei mit Dr. Kruk an der Spitze faßten den Beschluß, Dr. Drobner und zwei andere Mitglieder aus der Partei auszuschließen.

Oestliche Freunde.

Afghanische Sympathien für Polen.

Warschau, 25. April. Am 20. d. M. sprachen Vertreter der Warschauer muselmanischen Kolonie in den Personen des Präses des Baukomitees der Moschee in Warschau, Wassan-Girej Dschabaga, des Präses des Tatarenverbandes in Warschau Abdul Hamid Churamowicz und des berühmten Schriftstellers der Wolgatataren Ajas Ischaka bei dem afghanischen Gesandten an der Regierung von Angora, General Gulam Dschejlani Chan vor, der zum Empfange des Königs von Afghanistan hier eingetroffen war. Der Gesandte nahm — polnischen Zeitungen zufolge — mit Freuden die Mitteilung entgegen, daß in Polen seit länger als 500 Jahren Tataren wohnen, die sich der größten Sympathien und des Vertrauens des polnischen Volkes erfreuen, das die Tataren stets als wahrhafte „Polen" muselmanischen Bekenntnisses behandelt habe. Dschejlani Chan betonte mit Nachdruck, daß er die Einstellung der Polen zu den muselmanischen Völkern genau kenne, und daß im Osten sowohl die Afghanen als auch die Türken und Perser gegenüber Polen und dem polnischen Volke besondere Sympathien und Gefühle aufrichtiger Freundschaft nährten,

---

Polnische Gegenrechnung an Litauen.

Der Wilnaer Korrespondent des „Kurjer Warszawski" meldet seinem Blatte:

Im Zusammenhange mit der von Litauen erhobenen Forderung, alle bei der Einnahme von Wilna durch die Truppen des Generals Zeligowski verursachten Schäden zu ersetzen, hat der Wilnaer Wojewode den Magistrat der Stadt Wilna angewiesen, ein Verzeichnis der Schäden anzufertigen, die in der städtischen Verwaltung in der Zeit entstanden sind, da Wilna von den Litauern besetzt war, d. h. vom 14. Juli bis zum 9. Oktober 1920. Ähnliche Verzeichnisse werden von den Regierungs- und Militärbehörden, von den Selbstverwaltungen und von Privatpersonen eingefordert werden. Die Verzeichnisse sollen der polnischen Delegation als Material für die Verhandlungen mit Litauen dienen.

Ein Polizeiagent als Einbrecher.

Die Unterminierung der graphischen Anstalten.

Warschau, 25. April. Großes Aufsehen erregte im Juli v. J. der **versuchte Einbruch** in die **staatlichen graphischen Anstalten,** der auf dem Wege einer Unterminierung des umliegenden Geländes zur Ausführung gebracht werden sollte. Die Arbeit der Einbrecher hatte fünf Wochen gedauert und war dem Abschluß nahe. Die Einbrecher wollten dadurch in den Kassenraum der graphischen Anstalten gelangen, in dem sich damals **etliche Millionen neu gedrucktes Papiergeld** befanden. Die Tat wurde rechtzeitig vereitelt, und die internationalen Geldschrankknacker — denn um solche handelte es sich — konnten bald hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Gestern begann gegen sie vor dem Bezirksgericht die Verhandlung.

Auf der Anklagebank nahm die Elite der Geldschrankknacker Platz. Allgemeine Aufmerksamkeit lenkte ein gewisser Stanisław Cichocki auf sich, ein Mann von 42 Jahren und elegantem Äußeren. Cichocki, der zwei Häuser besitzt, früher Mitinhaber des Kino „Eldorado" und des Kabaretts „Schwarzer Kater", dann Großkaufmann war, hatte vor dem Kriege einen Einbruch in einem Bankhause in Kiew verübt und dort reiche Beute gemacht. Im Jahre 1922 wurde er auf frischer Tat ergriffen, als er in die Industriebank einbrechen wollte. Er wurde damals für drei Jahre unschädlich gemacht. Er bekennt sich nicht schuldig, während die anderen Angeklagten zugeben, an diesem Einbruch teilgenommen zu haben; sie machten nur widersprechende Aussagen auf die Frage, wer der technische Leiter dieses Unternehmens war und wer es finanzierte.

Die größte Sensation rief die Feststellung der Verteidigung hervor, daß die Hauptrolle bei der Unterminierung des Geländes ein gewisser Zawadzki gespielt habe. Seine Vorführung und Vernehmung werde keine Schwierigkeiten machen, da er unter dem Namen Wyszyński gleichzeitig als **Belastungszeuge im Prozeß gegen die weißrussische „Hromada"** auftrete und **von Beruf Agent der Untersuchungsbehörde** sei. Nach dieser sensationellen Erklärung der Verteidigung begann das Gericht mit der Vernehmung der Zeugen, von denen insgesamt 30 geladen waren.

Ukrainische Gymnasiasten auf der Anklagebank.

Lemberg, 26. April. (Eigene Drahtmeldung.) Vor dem hiesigen Kriegsgericht begann gestern ein großer politischer Prozeß gegen **11 Schüler des ukrainischen Gymnasiums,** denen die Anklage „Sabotage" und „Hochverrat" zur Last legt. Die Angeklagten waren Mitglieder einer ukrainischen nationalrevolutionären Organisation, deren intensive Tätigkeit seit Mai 1927 datiert, seit der Zeit, da in Berlin (stimmt das wirklich?) eine Tagung der Delegierten dieser Organisation stattgefunden haben soll. Zu dieser Tagung sollen Delegierte aus Polen, der Tschechoslowakei, aus Rumänien und der Sowjetukraine erschienen sein. Bei dieser Gelegenheit soll beschlossen worden sein, eine Front in erster Linie gegen Polen und deren Behörden zu organisieren. Im August und September 1927 wurde eine ganze Reihe von Sabotage-Akten in Ostgalizien festgestellt, Postgebäude wurden in Brand gesteckt, Züge überfallen usw. Im Ergebnis der damals eingeleiteten Untersuchung verhaftete die Polizei den 17 Jahre alten Michal Abasiuk, den Führer der Gruppe, sowie 14 andere Schüler des Gymnasiums.

Pommerellen.

26. April.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Verfehlungen des Stadtkassenrendanten.** Zur Festnahme des Rendanten der Stadtsparkasse, Wojewoda, ist weiter mitzuteilen, daß seine Verfehlungen folgender Art sind: Er hat den Beamten der Stadthauptkasse ihre Missetaten dadurch erleichtert, daß er im Falle von Revisionen dort fehlende Gelder als in der Sparkasse niedergelegt bezeichnen ließ, was er seinerseits in den Büchern bestätigte; später wurde das dann wieder annulliert. *

× **Die Aufräumungsarbeiten in Böslershöhe** nehmen einen raschen Fortgang. Es wird das von der Katastrophe heimgesuchte Gebiet geordnet und befestigt. Die ausgerissenen Bäume sind zersägt worden, und das Holz hat man aufgestapelt. Weiter ist ein bequemer Weg zum Restaurant durch Nivellierung der zusammengeschobenen Erdhaufen geschaffen worden. Auch die Bäume an den Abhängen beim Restaurationsgebäude sind beseitigt worden, da sie den Prozeß der Verschiebung der Hügelpartien durch ihre Schwere beschleunigen könnten. *

× **Umpflasterung.** Die Stadtverwaltung unterzieht zur Zeit die Nonnenstraße einer Umpflasterung. Der Straßenbahnverkehr erleidet während der Arbeiten insofern eine Störung, als die Passagiere gezwungen sind, umzusteigen. Auch manche andere Straße verdient eine Um- oder besser noch Neupflasterung. Man braucht da nur an die beiden Bergstraßen und die Mühlenstraße zu denken. Vielleicht ist es dem Magistrat möglich, auch den dortigen Anwohnern durch Bessergestaltung des Straßenpflasters eine Freude zu bereiten. *

× **Pockenimpfung in der Fürsorgestation für Mutter und Kind.** Mit Genehmigung des Kreisarztes findet am Montag, 30. April, in der Fürsorgestation für Mutter und Kind, Amtsstraße 26, Pockenimpfung statt. Dazu dürfen nur in der Station eingeschriebene Kinder gebracht werden. Die Impfung erfolgt in der Zeit von 3—5 Uhr nachmittags. *

× **Versteigerung ausrangierter Militärpferde.** Auf dem Übungsplatze bei der Haller-Kaserne (16. Feldartillerieregiment), Marienwerderstraße, findet am Mittwoch, 2. Mai, 9 Uhr vormittags, eine Versteigerung von 49 ausrangierten Militärpferden statt, und zwar gegen sofortige Barzahlung. Landwirte werden als Käufer bevorzugt. *

× **Folgen eines Familienstreites.** Nach einem ehelichen Konflikt sprang Dienstag abend gegen 10 Uhr der in der Unterbergstraße wohnhafte Arbeiter Jan Szdągowski aus dem Fenster seiner im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf das Straßenpflaster, wobei er sich mehrere Knochenbrüche zuzog. Er wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist zwar schwer, man hofft ihn jedoch am Leben zu erhalten. *

× **Aus dem Gerichtssaale.** Wegen Einbruchsdiebstahls hatte sich vor der 2. Strafkammer der 27jährige Alexander Lewandowski aus Graudenz zu verantworten. Er hat am 4. November v. J. sich zum Boden des Hauses Culmerstraße 48 gewaltsam Zugang verschafft, indem er das Türschloß erbrach und zum Schaden der Mieter Ewert und Wolski eine gewisse Menge Wäschestücke gestohlen. Der Angeklagte, der schon mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. — Des Betruges war ferner der Tischler Franz Karwacki aus Graudenz angeklagt. Er hat einen Rechtsanwalt zur Auszahlung einer Summe von 300 Złoty, die ein gewisser Jaworski bei diesem deponiert hatte, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen veranlaßt. Der geständige Angeklagte erhielt 2 Monate Gefängnis. *

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Sport und Körperkultur. Die wärmere Jahreszeit bringt auch ein stärkeres Interesse für Sport und Gymnastik mit sich. Millionen treiben heute Sport und Körperkultur. Die Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, veranstaltet in einem Sonderschaufenster eine Ausstellung von Büchern über Sport und Körperkultur. Jeder Sportfreund findet dort ein Werk über seinen Lieblingssport. Näheres im heutigen Inserat. (6252 *

Die Gaststätten bei dem „Frühlingsfest: Der Mai ist gekommen" am Mittwoch, dem 2. Mai, im Gemeindehause sollen den ruhig Genießenden angenehmen Aufenthalt bieten. In dem auf der Bühne errichteten Wein-Restaurant „Zum Wald-Erholungsheim" werden Delikatessen, kalte Speisen, warme Würstchen, Bowle, Weine und Liköre verabreicht werden. Im großen Saale wird außerdem die Bar „Säuglingsheim" errichtet, die nach verschiedenen ärztlichen Rezepten ihre Bestimmung erfüllen wird; in der Bierhalle „Zum durstigen Maikäfer" wird ein so guter Tropfen geboten werden, daß der Durst nicht so bald gestillt werden wird, und das beliebte Keller-Restaurant wird in ein Inhalatorium umgewandelt; nach den neuesten ärztlichen Vorschriften werden auch hier Getränke bei Tanz und bei den Klängen der Bodammer-Kapelle verabreicht werden. Die Café-Konditorei „Zur emsigen Biene" wird den verwöhntesten Ansprüchen an ein modernes Café gerecht werden. Bei allen Büfetts werden nur die besten Speisen und Getränke verabfolgt, jedoch nicht „Wohltätigkeitspreise", sondern billige Preise gerechnet werden. Es ist deshalb der Beginn des Festes schon auf 7 Uhr gelegt worden, damit Gelegenheit geboten wird, das Abendessen auf dem Frühlingsfest einzunehmen. Der Verkauf der Eintrittskarten findet nur im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mickiewicza 15, statt. (5813 *

Thorn (Toruń).

Vom Baugewerbe.

Die Bausaison scheint in diesem Jahre recht gut zu werden. Gebaut wird überall, umgebaut, repariert. Das Mieterschutzgesetz hat bisher hemmend auf das Baugewerbe gewirkt, da es unklar war, ob dieses Gesetz auch Neubauten betrifft. Diese Zweifel hat endgültig die Novelle zum Mieterschutzgesetz beseitigt, so daß man jetzt auch an Neubauten denkt. Nachdem die Mieten so ziemlich ihre Aufwertung erfahren haben, denken auch viele Hauswirte daran, ihre Bauten gründlich zu reparieren.

An Arbeit mangelt es jetzt nicht im Baugewerbe, dagegen an Maurern! Durch die langjährige Untätigkeit im Baugewerbe hat niemand in den letzten Jahren mehr Maurer gelernt, da es erstens in diesem Fach keine verdienstversprechenden Aussichten gab, und da zweitens die meisten Maurer arbeitslos waren, so daß niemand recht Lust hatte, dies Handwerk zu ergreifen. Aus diesem Grunde mangelt es bei dem jetzigen Aufblühen des Gewerbes an geschulten Kräften. Viele der hier angesessenen Maurer sind dann noch zum größten Teil nach Gdingen ausgezogen, um bei den dortigen Massenneubauten ihren Verdienst zu haben.

In diesem Jahre sollen viele Gebäude errichtet werden. Vor allem das Wojewodschaftsgebäude, die Ortskrankenkasse, die Forstdirektion, die Arbeitsinspektion, die Ausstellungshalle und das Stadion. Auch viele Privatbauten sind angemeldet, u. a. 5 Villen und 2 Wohnhäuser zu 4 bzw. 6 Wohnungen. Mit allen diesen Arbeiten kann man infolge Mangels an geschulten Maurern nicht anfangen. Ein zweiter Grund, welcher hemmend auf die richtige Entfaltung der Bautätigkeit wirkt, ist der Mangel an Ziegelsteinen. Die Ziegeleien, von welchen im Landkreise sich eine ganze Menge befindet, haben infolge der jahrelangen „toten" Konjunktur im Baugewerbe ihre Produktion sehr vermindert und teilweise ganz eingestellt, da die Steuern den geringen Verdienst verschlangen. Jetzt wird so manche, lange Jahre stilliegende Ziegelei wieder in Betrieb gesetzt. Trotzdem reicht die Produktion von Ziegelsteinen nicht für die Anforderungen aus. Man hofft jedoch, in der nächsten Zeit den Ziegelmangel zu decken.

Das Aufleben des Baugewerbes wird auch von der gesamten Arbeiterschaft begrüßt, finden doch außer den Maurern auch ungelernte Arbeiter bei den Bauten Beschäftigung. Auch die Allgemeinheit begrüßt das Aufleben der Bautätigkeit, da man hofft, daß die große Wohnungsknappheit allmählich beseitigt wird. **

—dt. **Schützt die Wälder!** Der Wojewode macht auf die Verordnung vom 1. April 1880 (Reichsgesetzblatt Seite 230) aufmerksam, wonach es streng verboten ist, im Walde zu rauchen, Feuer anzuzünden, oder glimmende Zigarren- und Zigarettenstummel fortzuwerfen. Auch sind nach dieser Verordnung Personen, welche einen Waldbrand bemerken, verpflichtet, dieses unverzüglich der Ortspolizeibehörde zu melden, oder die nächste Hilfe zum Löschen zu alarmieren. **

t. **Das wilde Plakatieren** an unerlaubten Stellen will hier anscheinend kein Ende finden. In ganz „großzügiger" Weise geschieht das Bekleben von Mauern und Zäunen auf der ehemaligen Wilhelmstadt in der Gegend rings um die Garnisonkirche. Hier oben befindet sich an der Ecke der Friedrich- und Karlstraße in einem ehemaligen Geräteschuppen der Militärverwaltung das Soldaten-Theater (Teatr Żolnierski), das sowohl Schauspiel- als auch Kinovorstellungen für die Angehörigen der Garnison gibt. Die Ankündigungsplakate der Vorstellungen werden nun in der Umgebung, die zum großen Teil aus modernen Kasernen besteht, angeklebt. Dadurch wird die ganze Gegend verschandelt. Es wäre doch empfehlenswert, am Theatergebäude und neben den Kaserneneingängen Brettertafeln zum Bekleben anzubringen und die Ziegelmauern zu verschonen. Auch die ziegelgemauerten Zwischenstücke des eisernen Hofgitters der Mittelschule, die fast durchweg beklebt sind, müßten mehr Schutz genießen. Auf jeden Ordnungsliebenden macht die jetzige Art und Weise einen abstoßenden Eindruck. **

—dt. **Die „Jagiellobrücke"** am Grützmühlenteich soll bis zum 1. Mai fertiggestellt werden. Sie wird 18 Meter breit werden. Das Legen der Fundamente ist infolge des Schlammes sehr schwierig. Der Teil des Grützmühlenteiches, wo ehemals eine Badeanstalt stand, wird zugeschüttet und verbleibt nur die Wasserrinne von der zweiten alten Brücke zur neuen. **

t. **Eine eigenartige Versteigerung** konnte man Dienstag vormittag in der Seglerstraße erleben. Vor dem Hause eines Spediteurs stand ein Rollwagen mit einem ganzen Arsenal von Flaschen des farbenprächtigsten Inhalts. Es handelte sich um Schnaps und Liköre. Dazwischen stand der Auktionator Rund um den Wagen hatte sich eine größere Menge von Erwachsenen und auch viele, sogar sehr viele Kinder versammelt, von denen letztere den Vorgängen mit ganz besonderer Aufmerksamkeit folgten. Ob die Versteigerung solcher Mengen Alkoholika auf offener Straße erzieherisch auf die Jugend einwirkt? Man darf es wohl mit Recht bezweifeln! **

—dt. **Einen Selbstmordversuch** unternahm am vergangenen Dienstag eine Helene Augustynowiz aus der Amtsstraßec 11 in dem Augenblick, als sie in ihrer Wohnung verhaftet werden sollte. Sie trank eine größere Menge Jod und mußte hierauf ins Krankenhaus geschafft werden. Von der Verhaftung wurde Abstand genommen. **

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Am Sonntag (29.) findet nochmals eine Nachmittagsvorstellung der Operette „Olly-Polly" statt, die hier den größten Beifall gefunden hat. Um allen Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zum Besuch dieser ersten musikalischen Einstudierung der D. B. T. zu geben, wurden die Preise ermäßigt. Näh. im Inserat. (6156 **

m **Dirschau** (Tczew), 24. April. Feuer. Gestern abend kurz nach 7 Uhr ertönten plötzlich die Feuersirenen. Im Keller der Konditorei „Bristol" in der Poststraße 20 hatten Kisten und Holzwolle durch fahrlässiges Hantieren mit einer brennenden Lampe Feuer gefangen. Die Feuerwehr hatte bis ½2 Uhr nachts stark zu tun, um des Feuers Herr zu werden. Das Feuer hat keinen besonders großen Schaden angerichtet.

h **Neumark** (Nowemiasto), 24. April. Tod in der Badewanne. Am Freitag, 20. d. M., abends 7 Uhr, begab sich der 72 Jahre alte Rentier Friedrich Schramke in die städtische Badeanstalt, um ein Bad zu nehmen. Als er nach längerer Zeit aus der Badezelle nicht herauskam, wurde die Tür geöffnet und man fand den Unglücklichen

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 29. April 28. (Jubilate).

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Brauer, Posen. 11½ Uhr: Kdr.-Gottesdienst, Pfr. Brauer. Nachm. 3 Uhr Jugendversammlung (Soldaten) im Heim, Gartenstr. 11. Mittwoch, nachm. 6 Uhr Bibelstunde. — Freitag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe.
Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr. 9. Nachm. ½5 Uhr Jugendbund. — Nachm. 6 Uhr Gottesdienst.
Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Klodtken. Nachm. ½2 Uhr: Gottesdienst.
Mockrau. Nachm. ½5 Jungmännerverein.
Radzyn Rehden). Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. ½12 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr: Jungmädchenverein. Nachm. 5 Uhr: Jungmännerverein.
Gruppe. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Nchm. 1½ Uhr: Kindergottesdst. Nachm. 2 Uhr Versammlung der Jünglinge. — Nachm. 3½ Uhr: Vers. der jungen Mädchen.
Lessen. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 4 Uhr Jugendverein. Dienstag, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe. Abds. 8 Uhr Männerverein.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 29. April 28. (Jubilate).

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Altst. Kirche. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr Kindergottesdienst in der Sakristei.
Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Rentschkau. Der Hauptgottesdienst fällt aus. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Hohenhausen. Nchm. 3 Uhr Gottesdienst.
Sachsenbrück. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.
Ottlotschin. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.
Leibitsch. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Gr. Rogau. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

tot in der Wanne vor. Als Todesursache stellte der Arzt Herzschlag fest. — Am 15. d. M. brach in den Mittagsstunden beim Landwirt Ostrowski in Rumiau Feuer aus. Es verbrannte ein Staken mit 70 Fuder Stroh. Dank der angestrengten Rettungsaktion konnte das Feuer lokalisiert und die bedrohten strohgedeckten Baulichkeiten gerettet werden. Ostrowski war nicht versichert. — Holzverkauf. Die staatliche Oberförsterei Mścin veranstaltet am Sonnabend, 28. d. M., eine Holzauktion im Gasthause in Tomaszewo. Zum Verkauf kommen Nutz- und Brennholz für die örtlichen Bedürfnisse.

p **Neustadt** (Wejherowo), 24. April. Schwerer Unglücksfall. Heute um etwa 2 Uhr nachmittags fuhr der 21jährige Katarzyński mit seinem Motorrade gegen das von Gdingen kommende Lieferauto des Fleischermeisters Engling aus Neustadt. Das Rad kam unter das Auto. K. fiel neben das Auto und blieb bewußtlos liegen. Dr. Szars aus Neustadt, der telephonisch herbeigerufen wurde und auch bald erschien, stellte bei dem Schwerverletzten, der das Bewußtsein wiedererlangt hatte, schwere Kopf-, Brust- und Lungenquetschungen fest; sein Zustand soll sehr bedenklich sein.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 25. April. Auf dem am vergangenen Dienstag hier stattgehabten, mit einem Krammarkt verbundenen Vieh- und Pferdemarkt war größtenteils nur minderwertiges Material vertreten und auch der Besuch der Landkundschaft war nur mäßig. Für ältere Arbeitspferde forderte man 300—350, jüngere kosteten 450—500, gänzlich abgetriebene Gäule konnte man schon für 60—75 erstehen. Die anwesenden Zigeuner suchten, wie immer, mit mehr oder weniger lautem Geschrei ihre „Rosinanten“ an den Mann zu bringen oder dieselben im Tauschwege los zu werden. Der Umsatz auf dem Rindviehmarkt war wie auf dem Pferdemarkt ebenfalls gering; jüngere bessere Kühe fehlten und die vorhandenen älteren Tiere brachten 350—500. Jungvieh — von den Händlern begehrt — wurde mit 200—250 gehandelt. Der Krammarkt, dessen Hauptbetrieb in die ersten Nachmittagsstunden fiel, bot zwar die übliche Fülle von Waren der verschiedensten Branchen, jedoch fehlte es auch hier infolge der allgemeinen Geldknappheit an Käufern, und nur der billige Mann, der in verschiedenen Exemplaren vertreten war und dessen Stand stets von Alt und Jung umlagert war, machte anscheinend das beste Geschäft. — Seit einigen Wochen wird im hiesigen Kreise an dem Bau einer neuen Chaussee gearbeitet. Die projektierte Strecke geht — abzweigend von der Kroner Chaussee beim Dorfe Richorz — durch die Ortschaften Borówke, Schönwalde Gr. Wöllnitz und Suchoraczek einmündend in die Vandsburger Chaussee. Bei dem augenblicklich herrschenden günstigen Wetter schreiten die Arbeiten rüstig vorwärts.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Deblin** (Kongreßpolen), 25. April. (Eigene Drahtmeldung.) Zwei Todesopfer einer Flugzeugkatastrophe. Gestern starteten auf dem hiesigen Flugplatz zwei Militärflieger auf dem englischen Apparat „Bristol“. Als sie sich in Höhe von etwa 40 Metern befanden, setzte plötzlich der Motor aus und der Apparat stürzte und schlug mit voller Wucht auf den Erdboden auf. Die beiden Flieger Sergeant Ryba und der Unterfähnrich Szneider fanden den Tod auf der Stelle.

* **Lemberg** (Lwów), 25. April. Schwere Bluttat wegen unerwiderter Liebe. Hier hat sich ein blutiger Vorfall zugetragen. Gegen 7 Uhr früh drang in die Wohnung einer gewissen Anna Andruszek der 32 Jahre alte Stadtbeamte Jakob Czuchrej ein und gab, ohne ein Wort zu sagen, auf die in der Küche befindliche Frau einen Revolverschuß ab, durch den diese am Kopfe schwer verletzt wurde. Dann eilte er in das Zimmer, in dem die Töchter der Andruszek, Pauline und Sophie, schliefen und verletzte auch diese durch Revolverschüsse schwer. Ohne auf die Schmerzensschreie der Verletzten zu achten, zog er hierauf ein Rasiermesser hervor, das er der Sophie Andruszek mehrere Male in die Brust jagte. Nach Verübung der Bluttat steckte er den Lauf des Revolvers in den eigenen Mund und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Er brach auf der Stelle tot zusammen. Die schwerverletzten Schwestern wurden samt der Mutter in sehr bedenklichem Zustand ins Krankenhaus übergeführt. Wie die Untersuchung ergeben hat, beging Czuchrej die Schreckenstat aus Rache wegen unerwiderter Liebe zu der Sophie Andruszek.

* **Lemberg** (Lwów), 25. April. Ein Doktor der Rechte als Mädchenhändler. Die hiesige Polizei verhaftete vor einigen Tagen einen Dr. jur. Boleslaw Nycz, der seit längerer Zeit junge Mädchen anlockte und sie an Freudenhäuser im In- und Auslande verkaufte. Durch seine Bildung und sein vornehmes Auftreten gelang es ihm sogar, einige Kindererzieherinnen in seine Netze zu bekommen. In seiner Wohnung wurden Orgien abgehalten, und die jungen Mädchen fühlten sich später durch die Schande gezwungen, auf seine verbrecherischen Pläne einzugehen. Viele von den jungen Mädchen waren sogar froh, nach allem überstandenen in ein Freudenhaus nach der Provinz oder ins Ausland zu kommen. Nach der Verhaftung des Dr. Nycz stellte es sich heraus, daß er auch mit gefälschten Wechseln arbeitete. Die Polizei führt weitere Nachforschungen, um die Komplizen des Dr. N. zu ermitteln.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig**, 25. April. Ein schweres Autounglück ereignete sich am Sonntag auf der Strecke Danzig—Stolp. Der Wagen DZ 2257 stürzte in den Chausseegraben und verbrannte in wenigen Augenblicken vollkommen. Die beiden Insassen, der Danziger Arzt Dr. Beck und der Kaufmann Walter Tarrasch, die aus dem Auto geschleudert wurden, kamen mit leichten Verletzungen davon. — Vorgestern ist beim Verladen von Zement der Arbeiter Johannes Hoffmann aus Brösen verunglückt. H. war am Weichselbahnhof auf dem Dampfer „Roland“ mit dem Verladen von Zement beschäftigt. Die zum Verladen benutzte Hebelschlinge löste sich und einer der Säcke fiel dem H. auf den Kopf. Der Verunglückte mußte in das Städt. Krankenhaus geschafft werden. — Der Schmiedegeselle Kurowski aus Zankenzin, Kreis Danziger Höhe, glitt, als er mit der Reparatur einer Dreschmaschine beschäftigt war, aus, und fiel auf den rechten Arm. Er wurde mit einem Armbruch in das Diakonissenhaus eingeliefert. — Der Landkutscher Franz Selinski aus Meisterswalde erhielt vorgestern von einem Pferde seines Gespanns einen Schlag gegen den Unterleib. Er wurde mit schweren Verletzungen in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Torgelow**, 23. April. Tödlicher Unfall. Auf der von Torgelow nach Hammer (Kr. Ueckermünde) führenden Chaussee wurde der Kaufmann Paul Römhild von hier, der auf seinem Rade heimwärts fuhr, von einem im schnellen Tempo fahrenden Motorrad umgestoßen und überfahren. R. war auf der Stelle tot.

Die Reparationsfrage als Weltwirtschaftsproblem.

Dem **„Berliner Tageblatt“** wird aus Newyork geschrieben:

„Mit fast periodischer Regelmäßigkeit erscheinen in den großen amerikanischen Zeitungen seit einiger Zeit Andeutungen über bevorstehende grundsätzliche Entscheidungen in der Reparationsfrage und zahlenmäßige Schätzungen der endgültigen Belastung Deutschlands. Sie beruhen meistens auf Pariser Meldungen und haben sämtlich das Schicksal, in Wall Street nicht allzu ernst genommen zu werden. — Was geht hinter den Kulissen vor?

Eines steht fest: Seit einiger Zeit wird die Reparationsfrage in denjenigen Kreisen, die einmal über sie zu entscheiden haben werden, häufiger und mit viel geringerer Zurückhaltung besprochen als früher. Es ist auch keine Frage, daß bei derartigen Diskussionen nicht mehr Erörterungen über die eventuelle Möglichkeit einer unveränderten Aufrechterhaltung des Dawesplanes, sondern Vorerwägungen in der Richtung seiner schließlichen Revision den Ausgangspunkt bilden. Denn, so wenig diese Regelung jemals als das letzte Wort in der Reparationsfrage betrachtet wurde, so wenig ist man sich nach den Erfahrungen der letzten Jahre im unklaren darüber geblieben, daß der Zeitpunkt einer restlosen und endgültigen Regelung, d. h. unter anderem der Festsetzung eines Gesamt-Schuldbetrages und einer Kommerzialisierung der heute noch allzu stark politisch fundierten Verpflichtungen Deutschlands nahegerückt ist, und daß diese Regelung einer abermaligen Verringerung der Reparationslasten, in einem Maße, wie man sie zur Zeit der Redaktion des Dawesplanes noch nicht für wahrscheinlich hielt, entsprechen würde. Mit dieser Feststellung dürfte die Rechtfertigung der obenerwähnten Gerüchte erschöpft sein. Sie sind jedoch insofern irreführend und verdienen daher auch ihre gleichgültige Behandlung in den über diese Vorgänge gut informierten Kreisen von Wall Street, als sie ein erhebliches Vorgeschrittensein der bisher noch völlig unverbindlichen Besprechungen und das unmittelbare Bevorstehen einer Einigung über Modus und Zeitpunkt der Regelung vortäuschen; was durchaus nicht den Tatsachen entspricht.

Seit den letzten offiziellen Beratungen über die Reparationsfrage, d. h. seit den Tagen des Dawes-Komitees, hat sich, was man nicht übersehen darf, eine grundsätzliche Änderung der internationalen Atmosphäre vollzogen: Die auf Mißtrauen, Verfolgungswahn und Ratlosigkeit basierte Katastrophenpolitik, deren Folge es war, daß Zusammenkünfte der am Reparationsproblem Beteiligten stets erst in der zwölften Stunde erfolgten, so daß man jeweils ein unmittelbares Ergebnis von ihnen erwarten durfte, ist endgültig aufgegeben worden. Vorsichtige Geschäftspolitik ist an ihre Stelle getreten. Man hat nach vielen Enttäuschungen den Mut gefunden, die in Entwickelung begriffenen Probleme vor ihrem Akutwerden zu erkennen und zu untersuchen. Und man bereitet notwendige Entscheidungen in internationalen Finanzfragen so langfristig und gründlich vor, daß sie nicht als provisorische Notmaßnahmen, sondern als planmäßige Aktionen mit dauerhaften Ergebnissen zustande kommen können. In dieser Weise ist auf Grund internationaler Vereinbarungen die Stabilisierung der englischen Valuta erfolgt. In dieser Weise bemüht man sich jetzt, die Rückkehr Frankreichs zu einer stabilen Währung international vorzubereiten. Und in dieser Weise legt man allmählich — in gelegentlichen, zwanglosen aber kontinuierlichen Vorverhandlungen hinter verschlossenen Türen — die Basis für die schließliche Regelung der Reparationsfrage, in deren Rahmen dann wiederum das Problem der interalliierten Schulden als letzte „Entpolitisierungs-Aufgabe“ der internationalen Finanz hineingepaßt werden dürfte. Es muß also davor gewarnt werden, das Wissen um die fortdauernde Fühlungnahme der Reparationsinteressenten mit der Hoffnung auf unmittelbar bevorstehende Entscheidungen über die Revision des Dawes-Planes zu verquicken.

Die Stellung Wall Streets zur Reparationsfrage ist leicht zu charakterisieren: Man sieht einerseits deutlich, daß die von Parker Gilbert geforderte Festsetzung der Endsumme eine Notwendigkeit und die Zahlung der im Dawesplan vorgesehenen maximalen Jahresrate für Deutschland auf die Dauer eine Unmöglichkeit ist. Man beurteilt aber andererseits die deutsche Wirtschaftslage trotz aller ihrer hier keineswegs unbeachteten Probleme prinzipiell und auf lange Sicht günstig genug, um es für durchaus ungefährlich zu halten, daß man dem Wunsche nachgibt, vor einer neuen und letzten Regelung die Entwicklungen der deutschen Außenhandelsbilanz und des deutschen Kreditbedarfs sowie anderer Faktoren noch einige Zeit aufmerksam zu verfolgen, ehe man sich ein endgültiges Bild von den Lasten macht, die Deutschland tatsächlich zu tragen vermag. Wenn man hier offenbar hofft, daß Deutschland in nächster Zeit noch nicht die Initiative zur Revision des Dawesplanes nehmen wird, und wenn man die deutsche Politik der Zurückhaltung in dieser Frage als die einzig richtige beurteilt, so geschieht dies nicht, weil man die Hoffnung hat, bei einer hinausgeschobenen Regelung mehr als heute „herausschlagen“ zu können, sondern weil man — aus egoistischen Motiven — das Interesse Deutschlands zum mindesten ebenso stark vertritt, wie das seiner Gläubiger. Man ist sich nämlich dessen bewußt, daß die starke amerikanische Kapitalausfuhr nach Deutschland, die die privaten Gesamtforderungen Amerikas auf etwa eine Milliarde Dollar gebracht hat, zu einem gewissen Teil die Last der noch immer in der Schwebe befindlichen Reparationsfrage auf die Schultern der Vereinigten Staaten geladen hat. Diejenige Stelle, die jetzt am erfolgreichsten die Initiative in bezug auf eine Revision des Dawesplanes ergreifen könnte, ist Wall Street. Sie würde hierbei von dem Interesse geleitet werden, die augenblicklich allerdings keineswegs als aktuell betrachtete Prioritätsfrage endgültig zu entscheiden und ihren deutschen Investitionen für die Zukunft eine über alle politischen und kaufmännischen Zweifel erhabene Sicherheitsbasis zu geben, sowie auf dieser das begonnene Kreditgebäude weiter aufzubauen. In Washington würde eine solche Initiative Newyorks im Augenblick, vor der Präsidentenwahl und den Wahlen in Deutschland und Frankreich, jedoch trotz aller grundsätzlichen Revisionsbereitschaft keine Unterstützung finden. Und auch für einen späteren Zeitpunkt, an dem Newyork zum Handeln entschlossen wäre, ist bei der amerikanischen Regierung wohl lediglich auf wohlwollende Mitarbeit, nicht aber auf selbständige Aufrollung des Reparationsproblems zu rechnen, da man ja bemüht ist, es aus dem Bereiche der Politik endgültig zu entfernen.

Während man sich also darüber klar ist, daß die Initiative zur Revision des Dawes-Planes von Wall Street kommen könnte (und vermutlich wird sie zum gegebenen Zeitpunkte auch von hier ausgehen), so besteht doch zum mindesten theoretisch noch immer eine gewisse Möglichkeit, daß Frankreich sie vorher ergreifen wird. Die Tatsache, daß die obenerwähnten Gerüchte im allgemeinen von Paris herrühren, läßt darauf schließen, daß man in gewissen französischen Kreisen durch eine solche Aktion den Boden für eine Regelung der Kriegsschulden an Amerika und damit für die Stabilisierung des Franken vorbereiten will. Derartigen Kombinationen wird jedoch gegenwärtig in Wall Street wenig Bedeutung beigemessen. Denn erstens ist es nicht einmal sicher, daß Washington nach der Präsidentenwahl noch immer grundsätzlich abgeneigt sein wird, ein Schuldabkommen mit Frankreich zu treffen, das die seinerzeit von Caillaux geforderte Klausel in bezug auf etwaige Mindereinnahmen Frankreichs auf Reparationskonto einschließt. Und zweitens hängt die Frankenstabilisierung jetzt nicht mehr so eng mit der Schuldregelung zusammen wie früher, da die Bank von Frankreich über große Gold- und Devisenreserven verfügt, also kaum noch wesentlich auf amerikanische Unterstützung angewiesen sein dürfte. Außerdem ist es eine feststehende Tatsache, daß Wall Street französischen Kreditgesuchen, hauptsächlich, sofern es sich um kurzfristige Bereitschaftsdarlehen für Stabilisierungszwecke handelt, wieder offensteht.

Es sei noch einmal betont: In amerikanischen Kreisen hält man den Zeitpunkt für die

Das Schicksal von Korinth.

Ruinen aus alter und neuer Zeit.

Alte Schulerinnerungen tauchen auf. Wir sitzen im Geiste wieder in der Geschichtsstunde, wo wir aufmerksamer und innerlich gepackter als gewöhnlich die Welt der Griechen vor uns erstehen sehen. Korinth, Akrokorinth, der Korinthische Krieg, der Isthmus von Korinth, Isthmische Spiele, die in Poseidons heiligem Fichtenhain alle zwei Jahre im Frühling gefeiert wurden (siehe Schillers „Kraniche des Ibykus“), die Quelle Pirene und der berühmte Tempel, der dem Apollo geweiht war. Und weiter hörten wir staunend, daß das alte Korinth, die größte Handelsstadt Griechenlands, in seiner Blütezeit von hunderttausend Doriern bewohnt war, die über eine halbe Million Sklaven herrschten und ihre Schiffe mit wertvoller Ladung überall hin aussandten, Kolonien gründeten und Handel trieben. Wir wissen, daß Korinth diese dominierende Stellung seiner einzigartig günstigen Lage verdankte: durch den Isthmus von Korinth bildete es die Brücke zwischen dem Peleponnes und dem eigentlichen Hellas; mit dem einen seiner Häfen berührte es im Osten den Saronischen, mit dem anderen im Westen den Korinthischen Golf und zugleich lag es auf der großen Straße, die von den südlichen in die nördlichen Kantone Griechenlands führte. Nördlich über den Isthmus führte von Meer zu Meer der Diolkos, auf dem die kleineren Schiffe von einem Golf zum anderen gebracht wurden. Korinth war die Pforte zum Peleponnes und daher auch von ungeheurer strategischer Bedeutung. Glänzender Reichtum bildete sich in der Stadt, nicht ganz zu ihrem Nutzen. Denn das Streben nach Gewinn und Genuß verdrängte die dem Griechentume eigenen geistigen und künstlerischen Werte. Fast orientalisches Treiben herrschte zu der Blütezeit Korinths in seinen Straßen, und die Gelegenheiten, Geld auszugeben, waren in keiner anderen griechischen Stadt so groß. Daher es ein altes griechisches Sprichwort gab, das warnte:

„Nicht jedem Manne frommt die Reise nach Korinth.“

Diese durch Geschichte und Kunst geweihte Stätte ist dieser Tage von einem katastrophalen Erdbeben heimgesucht worden. Unwillkürlich denken wir zunächst an das alte Korinth, wenn wir von den Verwüstungen des Erdbebens hören. Denn das jetzige Korinth ist nur ein trauriges Überbleibsel einstiger Herrlichkeit; zerbrechliche Hütten stehen da, wo früher das üppigste Leben pulsierte. An der Stelle des alten Korinth befindet sich überhaupt nur ein klägliches Hüttendorf. Das neue Korinth (Nea-Korinthos) wurde nach einem verheerenden Erdbeben, das am 21. Februar 1858 den Rest noch zerstörte, den die verschiedenen Türkenkriege übrig gelassen hatten, fünf Kilometer nordöstlich am Golf von Lutraki wieder aufgebaut. Neu-Korinth hat ungefähr 7000 Einwohner, liegt am Knotenpunkt der Bahnen Piräus—Pyrgos und ist der Sitz eines Erzbischofs. Vor der völligen Bedeutungslosigkeit wurde Neu-Korinth durch die Durchstechung des Isthmus gerettet. Durch den Bau dieses 6,3 Kilometer langen Kanals ging ein alter Wunsch in Erfüllung. Schon im Altertume plante man einen Durchstich des Isthmus von Korinth, und nach dessen Eroberung durch die Römer ging Kaiser Nero daran, den Plan in die Tat umzusetzen. Nachdem bereits Tausende von Sklaven an dem Werke gearbeitet hatten, wurde es durch den Aufstand des Julius Vindex unterbrochen und niemals wieder aufgenommen. Erst im Jahre 1881 ging man daran, den Kanal zu bauen und 1893 konnte er eröffnet werden. Die Erwartungen, die man auf eine Belebung der Schiffahrt durch den Bau des Kanals setzte, gingen nicht in Erfüllung. Der Isthmus von Korinth, der aus pliozänen Mergeln, Sandsteinen, Kalksteinen und festen nagelfluhartigen Konglomeraten zusammengesetzt ist, erfordert ständig große Erneuerungsarbeiten, so daß die Kanalgebühren außergewöhnlich hoch sind. Außerdem finden fortwährend unterirdische Veränderungen (tektonischer Art) statt, so daß eine Durchfahrt durch den Kanal immer gefahrvoll bleibt. Der Kanal wird fast ausschließlich nur von griechischen Schiffen benutzt. So wurde er 1924 von 2307 Dampfern mit 460 000 Registertonnen und 2068 Seglern mit 57 000 Registertonnen, die durchweg die griechische Flagge trugen, durchfahren. Es ist also nicht gelungen, die Blüte des antiken Korinth wieder auferstehen zu lassen.

Eine wahre Fundgrube für Ausgrabungen bietet das Terrain. wo sich im griechischen Altertum das stolze Korinth erhob. Die wechselvollen Schicksale der Stadt hatten es mit sich gebracht, daß die grandiosen Denkmäler der griechischen Epoche fast völlig verschwunden waren. Als einziger Rest erhoben sich nur die Ruinen eines altdorischen Tempels über dem Erdboden. Aus den Quellen der griechischen Geschichte wußte man aber mit Bestimmtheit, daß hier Kunstschätze der erlesensten Art verborgen ruhen müßten. Seit 1896 begannen dann systematische Ausgrabungsarbeiten, die von reichem Erfolge gekrönt waren. Zunächst fand man ungefähr 6 Meter tief unter der Oberfläche das Antike Theater; dann eine gepflasterte Straße in der Nähe des Marktes. 1898 wurde die berühmte Quelle Pirene freigelegt mit dem von Pausanias beschriebenen Quellhaus. Einzigartig schön sind die freigelegten sieben Säulen des Apollo-Tempels, die einzigen Vertikalen des riesigen Terrains, die wie eine unentbehrliche Zwischenstufe zwischen der Burg Akro-Korinth und dem Meere wirken. Das alte Korinth muß seinen Bewohnern und Gästen einen erhabenen Eindruck gewährt haben. Der fast kreisförmige Bergzug umschloß die weit vorspringende Ebene, ein großes Amphi-Theater, die Orchestra mit dem Meer als Szene und der Burg Akro-Korinth als Rückwand. Der Tempel stand am idealen Platz, weder zu nahe am Meere, noch zu nahe an der Bergwand.

Das neue Korinth erscheint dagegen in ärmlichem Gewand. Es dehnt sich am Meere aus, hat sich aber noch nicht richtig „niedergelassen“; so formlos steht es noch da. Eine Improvisation eiliger Siedler, die morgen wieder weggehen könnten. Ahnten die schwergeprüften Einwohner von Neu-Korinth, daß der Erdboden unter ihnen erbeben, die Häuser über ihnen zusammenstürzen würden, daß der lachende Himmel von Hellas bald ein neues Bild von menschlicher Ohnmacht und Vergänglichkeit umspannen würde: die Trümmer von Neu-Korinth, die neben den Ruinen des Altertums erschütternd auch diese Tatsache beweisen, daß man in der „guten alten Zeit“ wenigstens im Lande der Kraniche des Ibykus besser zu leben und schöner zu sterben wußte, als Jahrtausende später.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 97.

Bromberg, Freitag den 27. April 1928.

Was die deutschen Ingenieure in Rußland erwartet.

Von M. Sidorow.

Die gefürchtete „Elefantenstrafe“. — Ein internationales Gefangenenlager. — Die „Königin von Solowki“. — Theater in der Kirche. — Das Schicksal des Reichsdeutschen Grünwald.

Der nachstehende Aufsatz aus der Feder eines hervorragenden Rußland-Spezialisten dürfte allgemein das größte Aufsehen erregen. Die Red.

Der Prozeß gegen die im Donez-Gebiet unschuldig verhafteten deutschen Ingenieure wird in Moskau offenbar systematisch verschleppt. Die Ingenieure sind angeklagt, an Sabotageakten und konterrevolutionären Verschwörungen teilgenommen zu haben. Daß die Anklage auf sehr schwachen Füßen steht, weiß in Deutschland wohl ein jeder. Die GPU, wie heute die berüchtigte Tscheka heißt, versteht mit denjenigen, die das Unglück haben, irgendwie ihre Aufmerksamkeit zu erregen, keinen Spaß. Den deutschen Ingenieuren droht höchstwahrscheinlich Verbannung nach dem in ganz Rußland mit Recht gefürchteten Deportationslager auf der Insel Solowki.

Diese Verbannung wird in der Volkssprache als „Elefantenstrafe“ bezeichnet. Da das Lager den eigenartigen Namen „Elefant“ führt, der sich aus den Anfangsbuchstaben (wie so viele Wörter in der neuen sowjetrussischen Sprache die Neubildungen verschwenderisch aufzuweisen hat) der Worte „Solowki-Lager für besondere Zwecke“ zusammensetzt — auf Russisch „Slon“ (Elefant). Diese Solowki-Inseln bilden eine Gruppe im Weißen Meer im Onega-Meerbusen. Sie sind mit Morast und Gestrüpp bedeckt. Der einzige Pflanzenwuchs besteht aus armseligen Birken und Kiefern. Auf der größten Insel liegt das in der russischen Geschichte berühmte Kloster Solowezki, das man von Archangelsk, zu dessen Gouvernement die Inselgruppe gehört, bei günstigem Wetter mit einem Dampfer nach einer 48stündigen Fahrt erreichen kann.

Dieses Kloster wurde im Jahre 1429 von russischen Mönchen, die mit der Kirche in Konflikt geraten waren, gegründet. Das ehrwürdige Kloster spielte in der Geschichte der Moskowiter Zaren eine ganz besonders wichtige Rolle. Die Schweden machten den Russen im 15. und 16. Jahrhundert die Herrschaft im Weißen Meere streitig. Um das Kloster gegen die häufigen Überfälle zu schützen, wurde es mit mächtigen Festungsmauern umgeben. Sämtliche Angriffe der Schweden wurden von den Mönchen, die zugleich zu der Garnison der Festung gehörten, mutig abgeschlagen. Später wurde das Solowezki-Kloster ein beliebter Wallfahrtsort für fromme russische Pilger aus allen Gegenden des ungeheuren Reiches. Das Kloster besaß eine eigene ausgedehnte Landwirtschaft, Sägemühlen, Talk- und Teersiedereien und Ziegeleien. Nach dem bolschewistischen Umsturz wurde das Heiligtum in ein Gefängnis für politische Verbrecher, d. h. für einer gegenrevolutionären Gesinnung Verdächtige, umgewandelt. Die Mönche wurden aus dem Kloster vertrieben, sie blieben jedoch auf der Insel in Hütten, die sie sich aus Lehm gebaut hatten, wohnen. Als der prächtige Klosterdom vor einigen Jahren durch eine Feuersbrunst beinahe vollständig zerstört wurde, ist er durch die Bemühungen der vertriebenen Mönche, die unter großen Opfern an dem Wiederaufbau der Kirche arbeiteten, wieder errichtet worden.

Nach Solowki werden hauptsächlich Ausländer, die der Spionage verdächtig sind, verbannt. Sie sind alle in einem Lager vereinigt, in dem man Menschen aus allen Gegenden der Welt treffen kann — Deutsche, Franzosen, Engländer, Dänen, Chinesen, Inder, Japaner, sowie besonders zahlreiche Bewohner der Randstaaten: Polen, Estländer, Letten und Litauer. Es sind zum größten Teil Opfer von Denunziation und falschen Anschuldigungen. Es ist ein seltenes Glück, dieses Lager des Grauens lebendig verlassen zu können. Das Klima ist unerträglich. Monatelang herrscht auf der Insel Polarnacht mit ihrer furchtbaren Kälte. Die Deportierten hausen in elenden Baracken, die gegen den eisigen Wind keinerlei Schutz bieten. Dabei wüten im Lager fast ununterbrochen Flecktyphus sowie andere epidemische Krankheiten. Außer politischen Gefangenen werden in demselben Lager Schwerverbrecher aus allen Gegenden Rußlands untergebracht. Diese Gestalten übersteigen alle menschliche Phantasie. Es sind ausgemergelte und abgezehrte Menschen, in Fetzen gehüllt, vom Ausschlag überdeckt, mit rauhen, menschenunähnlichen Stimmen.

Die Verwaltung des Deportationslagers liegt in den Händen einer Frau, wie Frauen überhaupt in Sowjetrußland gern zu solchen Henkersrollen herangezogen werden. Diese Frau wird von den Gefangenen „Königin von Solowki“ genannt. Man erzählt sich, daß mancher von den Unglücklichen, die eines Tages aus dem Lager spurlos verschwunden waren, von der „Königin“ auf Befehl der Tscheka eigenhändig erschossen worden ist. Wer es andererseits versteht, sich mit ihr gut zu stellen, kann eine wesentliche Verbesserung seiner Lage erreichen und aus den Baracken in eine frühere Mönchszelle des ehemaligen Klostergebäudes übersiedeln. An Feiertagen veranstaltet die „Königin“ Theatervorstellungen, an denen die Gefangenen teilnehmen, wobei als Bühnen- und Zuschauerraum ... die Kirche dient.

Nur sehr wenigen von den in Solowki eingekerkerten Gefangenen gelingt es, zu entfliehen. Vor einiger Zeit, erzählte in dem „Archiv der russischen Revolution“ ein russischer Offizier, der nach abenteuerlichen Strapazen Solowki entronnen ist, wurde ein Reichsdeutscher namens Grünwald dort eingeliefert. Obwohl er kaum ein Wort Russisch verstand, wurde er beschuldigt, eine gegenrevolutionäre Verschwörung organisiert zu haben. Bevor er nach Solowki kam, hatte man ihn von Gefängnis zu Gefängnis geschleppt — die Zahl der Kerker, in denen Grünwald gesessen hat, betrug nicht weniger als 20. Aus Angst, daß Grünwald doch eines Tages die Freiheit erlangen und in seiner Heimat die Schrecken russischer Justiz erzählen könnte, wurde er nach Solowki geschafft und in strenge Isolierungshaft genommen. Grünwald lebt nicht mehr. Der Rapport lautet, daß er bei einem „Fluchtversuch“ erschossen worden ist. . . .

„Solch ein Kerl ist Köhl!“

Fitzmaurice berichtet über die Landung auf Greenly Island.

Der irische Flugkommandant James C. Fitzmaurice schließt seinen Bericht an die „New York-Times“ mit folgender Schilderung der Landung des Ozean-Flugzeuges auf Greenly Island ab:

„Unsere Landung auf Greenly Island war bei allem Glück, das wir gehabt hatten, eine Enttäuschung. Unser erster Gedanke war beim Aussteigen, den Umfang des Schadens festzustellen. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß nur eine Propellerspitze verbogen war.

Unsere erste Aufgabe war es jetzt, den Schwanz der Maschine in eine horizontale Lage herabzuziehen. Das war sehr schwierig. Obwohl uns drei von den Bewohnern der Insel zu Hilfe kamen, waren wir viel zu wenig Mann, um diese schwere Arbeit richtig auszuführen. Dazu kam, daß uns alles Werkzeug fehlte. Glücklicherweise kam uns der Sturm zu Hilfe, dessen Richtung günstig war und ebenfalls auf das Schwanzende drückte. Durch den Sturm arbeitete sich allmählich die Nase des Flugzeuges aus dem Wasser. Wir fürchteten ernstlich, daß das Schwanzende plötzlich mit Gewalt herunterkommen würde und daß unser treues Fahrzeug dabei unheilbaren Schaden leiden könne. Drei Mann legten sich daher auf den Vorderteil der Maschine, um den Winddruck etwas auszugleichen. Ein Strick wurde zu einem Lasso geformt. Es gelang uns, ihn um den Sporn am Schwanz zu werfen und wir waren außer uns vor Freude, als es jetzt gelang, das Schwanzende vorsichtig und langsam herabzuziehen. Zu dieser Arbeit hatten wir bei bitterer Kälte und beißendem Sturm etwa eine halbe Stunde gebraucht. Ich schlug dann vor, wir sollten uns zunächst einmal in unser gemütliches Quartier beim Leuchtturm zurückziehen. v. Hünefeld war bereits dort, weil ihm beim Aussteigen aus der Maschine ein kleines Malheur passiert war.

Er war zweimal ins Wasser gefallen,

er mußte uns bei unserer Arbeit allein lassen, um seine Kleider zu trocknen, bevor sie gefroren. Die Anregung, uns unter ein Dach zu begeben, gefiel Köhl durchaus nicht. **Als guter Flieger wollte er bei der Maschine bleiben** und sagte mir das auch ganz unzweideutig. Schließlich blieben wir auch dort. In Schnee und beißendem Sturm untersuchten wir den Apparat genau in allen Einzelheiten und versuchten dann, die Räder aus dem Wasser zu ziehen, um das Flugzeug an Land zu rollen. Bretter und Eisenstangen, die wir als Hebel benutzen konnten, wurden für die Arbeit aufgetrieben. Als wir das rechte Rad mit vieler Mühe auf festes Eis gehoben hatten, gab es plötzlich einen lauten Knall, und wir mußten mit Schrecken sehen, daß

die Achse gebrochen

war. Das war eine furchtbare Enttäuschung. Wir waren ganz verzweifelt, denn mit den Geräten, die wir in der kleinen Schmiede vorfanden, die zu dem Leuchtturm gehörte, wäre es uns wohl möglich gewesen, den Propeller in Ordnung zu bringen und dann unsere Reise nach Newyork fortzusetzen.

Bei dem Zusammenbruch des Radgestells glitt der Apparat wieder ins Wasser zurück. Die ganze zweistündige Arbeit in Schnee und bitterer Kälte war für die Katz gewesen. Wir sahen, daß wir jetzt nichts weiter tun konnten, als die Maschine an Land zu bringen. Wir beschafften uns aber Stricke, um das Flugzeug wenigstens gegen schwere Schäden, die der Sturm in der Nacht verursachen könnte, zu sichern. Neue Schwierigkeiten ergaben sich, als wir versuchten, Pflöcke zur Befestigung der Taue in den Boden einzuschlagen.

Die Erde war steinhart gefroren. Schließlich wurde das Flugzeug gesichert, indem wir die Taue an den umherliegenden großen Steinblöcken befestigten. Der Apparat war ja auf einem künstlichen Wasserreservoir gelandet, dessen Einfassung aus solchen Quadern bestand. Wir entfernten dann das Wasser aus dem Kühler, der sonst durch den Frost böse beschädigt worden wäre. Große Mengen von Sackleinwand wurden beschafft und damit der Motor für die Nacht sorgfältig umwickelt. Ein Wachtposten wurde aufgestellt, natürlich nicht, weil wir Angst hatten, daß der Apparat gestohlen werden könnte, sondern für den Fall, daß der Sturm während der Nacht stärker werden und weitere Sicherungsmaßnahmen erfordern sollte.

Nachdem wir alles, was wir konnten, getan hatten, um unser treues Fahrzeug für die Nacht zu sichern, begaben wir uns zum Leuchtturm, wo uns

die Hausfrau, Madame Letemplier,

mit der reizendsten Gastfreundlichkeit begrüßte, für die ganz besonders die französischen Kanadier bekannt sind. Bei der Arbeit waren unsere Schafpelzstiefel und Strümpfe buchstäblich zu Eisblöcken gefroren. Wir wurden deshalb zunächst mit trockenen Strümpfen und Pantoffeln versorgt.

Unser erster Wunsch war dann, den Freunden in der Welt draußen die glückliche Ankunft auf dem amerikanischen Kontinent zu melden. Man sagte uns, daß

das nächste Telegraphenamt

in Blanc Sablon zwar nur drei Kilometer entfernt, aber infolge des Schneesturmes und des Eises fast unerreichbar sei. Doch erklärte sich der Gehilfe des Leuchtturmwärters freundlich bereit, den Auftrag für uns auszuführen. Wir waren überglücklich bei dem Gedanken, daß die Welt bald Kunde davon haben würde, daß wir in Sicherheit seien, denn wir konnten uns wohl vorstellen, welche Besorgnis herrschen mußte, da wir längst überfällig waren.

Jetzt kam Madame Letemplier und teilte mit, der Tee sei angerichtet. Wir setzten uns zu der ersten Mahlzeit in Kanada nieder, tatsächlich zu dem ersten Imbiß, den wir seit morgens 4½ Uhr gehabt haben, denn inzwischen hatten wir nur hier und da ein Butterbrot hastig verschlungen. Ich finde keine Worte, um zu sagen, wie herrlich uns dieses Mahl geschmeckt hat.

Jetzt fielen wir aber vor Müdigkeit fast um.

Man brachte uns daher in unser Schlafzimmer, wo zwei Betten standen. Hünefeld und Köhl legten sich zusammen in das eine Bett und ich erhielt das andere. Ohne uns auszukleiden, taumelten wir ins Bett und schliefen sofort ein.

Als ich am andern Tage um Mittag erwachte, sagte mir Hünefeld, **Köhl sei bereits nach 3 oder 4 Stunden wieder aufgewacht und habe die ganze Nacht an der Ausarbeitung seines Berichtes und an der Festlegung der bedeutungsvolleren wissenschaftlichen Daten usw. gearbeitet**, weil er dies tun wollte, so lange er die Tatsachen noch frisch vor Augen hatte. Nur ein Mann von ungeheurer Willenskraft, der sich völlig einem Unternehmen hingibt, ist imstande, eine solche Leistung zu vollbringen.

Solch ein Kerl ist Köhl!

Jetzt nach der Ruhe waren wir wieder völlig frisch. Nur unsere Augen waren blutunterlaufen und voller Schleim. Das kam daher, weil wir nur eine Fliegerbrille während des ganzen Fluges hatten, denn zu Anfang der Fahrt war Köhls Brille über Bord gefallen. Die eine Brille hatten wir dann abwechselnd getragen. Nachdem wir unsere Augen gründlich in lauwarmem Wasser gebadet hatten, fühlten wir uns auch in dieser Beziehung weit besser. Nach dem Frühstück machten wir uns

gleich wieder an die Arbeit.

Unser Flugzeug befand sich noch genau in derselben Lage, wie wir es verlassen hatten. Nur das Wasser um das Untergestell herum war während der Nacht wieder zugefroren und der Reifen am linken Rad war geplatzt. Mit Hilfe von großen leeren Benzinkanistern und Holz, das wir in reichlicher Menge erhielten, gelang es uns bis zum Einbruch der Nacht, das Flugzeug von dem Untergestell zu heben, nachdem wir unter den Flügeln Traggestelle erbaut hatten. Damit war unsere Arbeit getan. Wir selbst konnten jetzt nichts weiter tun und gingen zum Leuchtturm zurück, wo wir unsere Telegramme auffetzten, in denen wir Hilfe herbeiriefen.

Wir benachrichtigten die Junkers-Vertretung in Newyork von dem Umfang des Schadens und baten um die Ersatzteile, die wir brauchten, um die „Bremen“ zur Fortsetzung des Fluges nach Newyork wieder instand zu setzen. Jetzt blieb uns nichts anderes übrig, als auf Hilfe zu warten. Am Sonntag wurden wir durch die Funkstation von Point d'Amour benachrichtigt, daß der berühmte kanadische Pilot Duke Schiller mit Dr. Louis Cuisinier, dem technischen Direktor der kanadischen Transkontinental Airways und dem Mechaniker Eugen Thibault in einem Fairchild-Flugzeug unterwegs seien, um uns Hilfe zu bringen. Da dieses Flugzeug vor 5 Uhr nachmittags nicht zu erwarten war, benutzten wir die Zeit bis dahin, Depeschen aufzusetzen, in denen wir unsere Erlebnisse schilderten und unsere Bedürfnisse auseinandersetzten.

Während wir in der Wohnung des Leuchtturmwärters saßen, hörten wir um 5½ Uhr Propellergeräusch. Wir warfen rasch unsere Mäntel um und stürzten hinaus. Wir erblickten ein Flugzeug, das in elegantem Bogen über der Insel kreiste. Sofort schossen wir Leuchtraketen ab und das Flugzeug glitt auf die zugefrorene Bucht etwa 1½ Kilometer vom Lande herab. Mit Hundeschlitten jagten wir hinzu, um unsere Besucher zu begrüßen.“

Wenden und Sudetendeutsche.

In der tschechischen „Sidowe Noviny“ erklärte der tschechische Präsident Masaryk einem Interviewer, die Lausitzer Wenden seien das einzige unter den slawischen Völkern, das durch den Weltkrieg nicht befreit worden sei. Zugleich wird gemeldet, daß unter dem Protektorat und in Anwesenheit Masaryks am vorigen Sonntag ein von 5000 Sängern besuchtes slawisches Sängerfest stattgefunden habe, an dem auch hundert Wenden aus der Lausitz teilnahmen. Es kam zum Absingen der wendischen Nationalhymne und wendischer Volkslieder, vor deren Beginn der wendische Dirigent mit Namen Kraft (!!) eine Ansprache hielt, in der er darauf hinwies, daß die traurige Lage der Lausitzer Wenden nur mit schuld sei, daß unter den slawischen Sängern die Wenden nur mit einer sehr primitiven Gesangskultur aufwarten könnten. Am Tage darauf fand in der St. Stephanskirche eine in wendischer Sprache feierlich zelebrierte Messe statt, in der der Pfarrer die Gläubigen ermahnte, Gebete zu verrichten, „damit in der Lausitz endlich Recht und Gerechtigkeit einziehen“ (!). Auch bei dieser Gelegenheit wurde die tschechische und die wendische Volkshymne von der Gemeinde stehend gesungen.

Man wird der „Schlesischen Zeitung“ recht geben müssen, die feststellt, daß solche Vorfälle denn doch das Maß dessen beträchtlich überschreiten, was man allgemein als Maßstab korrekter Beziehung zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei anzusehen hat. Man stelle sich im umgekehrten Falle vor, daß Reichspräsident von Hindenburg erklären würde, die 3½ Millionen Sudetendeutschen seien noch nicht befreit, obwohl doch wohl hier die Berechtigung zu einer solchen Äußerung unter den gegebenen Verhältnissen unvergleichlich näher liegt. Wie man erfährt, hat das Auswärtige Amt in Berlin einen ausführlichen Bericht über die ganze Angelegenheit vom deutschen Gesandten in Prag, Dr. Koch, angefordert, der bereits nach Berlin abgegangen ist.

Der größte politische Prozeß.

139 Weißrussen und Juden auf der Anklagebank.

Bialystok, 25. April. Vor etwa sieben Tagen begann vor dem hiesigen Bezirksgericht der Prozeß gegen 139 Angeklagte, denen die Anklageschrift zur Last legt, der kommunistischen Partei des westlichen Weißrußland angehört zu haben. Dieser Prozeß ist der größte der politischen Prozesse, welche die Chronik des polnischen Gerichtswesens zu verzeichnen hat. Der größte mit Rücksicht auf die Zahl der Angeklagten, wie auch der Zeugen, von denen der Prokurator allein 183 geladen hat. Die Angeklagten sind vorwiegend Bauern und Handwerker, Weißrussen und Juden. Bei ihrer Verhaftung standen viele im Alter von 15 bis zu 40 Jahren. Im Augenblick der Begehung des ihnen zur Last gelegten Vergehens waren **einige Angeklagte 13 bis 14 Jahre alt.** Auch ein gewisser Prozentsatz Frauen befindet sich auf der Anklagebank. Die meisten Angeklagten sind Analphabeten. Die Anklageschrift umfaßt 419 Seiten Maschinenschrift und die Untersuchungsakten bestehen aus 27 Bänden, deren jeder durchschnittlich 1000 Seiten enthält. Verhaftet wurden die Angeklagten im Jahre 1925 und ein Teil von ihnen hat drei Jahre im Gefängnis auf die Verhandlung gewartet. Diese ganze Zeit hindurch bereitete die Prokuratur in Bialystok das Anklagematerial vor.

Die Bromberger Wohnungsluxussteuer.

Am 23. August 1924 wurden wir in Bromberg bekanntlich mit einer sogenannten Wohnungsluxussteuer beglückt, d. h. mit einer Steuer, die erhoben wurde von unvermieteten Wohnungen oder von Wohnungen, deren Zimmerzahl nach dem Urteil des Verfassers des bezüglichen Statuts der Zahl ihrer Bewohner nicht entsprach. Ein zu dieser Steuer herangezogener Bürger geriet deswegen mit dem Magistrat in Meinungsverschiedenheiten, appellierte an das Posener Wojewodschaftsverwaltungsgericht und erlangte dort ein obsiegendes Erkenntnis. Die Begründung desselben erschien dem Magistrat so durchschlagend, daß er sich entschloß, zwar nicht die Steuer aufzuheben, aber sie doch bis auf weiteres, d. h. bis zur endgültigen Entscheidung durch das Warschauer Oberverwaltungsgericht, das er anrief, nicht zu erheben. Zur Überraschung des Magistrats selbst und zur nicht minder großen Überraschung namentlich der dieser Steuer unterliegenden Bürgerkreise hat das Warschauer Obergericht das Posener Urteil aufgehoben und den Standpunkt des Magistrats für begründet erklärt. Der Magistrat hatte nun natürlich nichts Eiligeres zu tun, als die Steuer einschließlich der Rückstände, die bis 1926 zurückreichen, einzuziehen und dadurch in den beteiligten Kreisen Schrecken zu verbreiten.

Zwar ist angeordnet worden, diese Steuerpflichtigen möglichst schonend zu behandeln und ihnen unter Umständen Stundung zu gewähren. Aber was nutzt einer armen Witwe, die aus der Hand in den Mund lebt, Stundung? Sie wird nach Wochen und Monaten genau so unfähig sein, diese Steuer zu bezahlen wie jetzt. Die Steuer ist bekanntlich von exorbitanter Höhe, sie beträgt für jeden sogenannten Luxusraum 10 Prozent der Vorkriegsmiete nicht etwa für den der Steuer unterliegenden Raum, sondern 10 Prozent der Miete für die ganze Wohnung. Das ist eine drakonische Härte, die bei Erlaß des Statuts vielleicht eine gewisse Berechtigung hatte, da dadurch auf die Inhaber größerer Wohnungen ein Druck ausgeübt werden sollte dahin, an der Bekämpfung des damaligen Wohnungsmangels mitzuwirken. Inzwischen haben sich aber die Verhältnisse bei uns erheblich geändert, und mancher armen Witwe oder Familie, die gern einen Teil ihrer Wohnung abgeben möchte, weil sie die Miete zum Lebensunterhalt braucht, gelingt es trotz größter Mühe monatelang nicht, ein Zimmer oder zwei zu vermieten.

Also der Hauptgrund für diese Steuer ist in Wegfall gekommen. Der Gründe für ihre Aufhebung gibt es aber noch mehr. Die Steuer ist eingeführt worden auf Grund des Gesetzes über die vorläufige Regelung der städtischen Finanzen vom 11. August 1923 und war dazu bestimmt, eine Lücke im städtischen Budget auszufüllen. Nach der Suspendierung der Steuer ist die Lücke im städtischen Budget anderweitig ausgefüllt worden und es wurde die weitere Erhebung der Luxussteuer entbehrlich. Nun will der Magistrat die Steuer für die Zwecke des Krankenhausbaues verwenden; ganz abgesehen davon, daß dies im Rahmen der Riesensumme für das Krankenhaus einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten würde, sind wir sehr im Zweifel, ob dieses Verfahren zulässig ist. Unserer Ansicht nach muß das in das Budget eingefügte Ersatzstück für die Luxussteuer verschwinden und die letztere wieder an ihre alte Stelle im Budget treten. Ist dies aus irgendeinem Grunde untunlich, so muß in der Frage der weiteren Verwendung der Luxussteuer die Stadtvertretung um ihre Meinung befragt werden. Das Krankenhaus ist eine Institution für alle, wie kommt ein Bruchteil der Bevölkerung, und noch dazu in zahlreichen Fällen der finanziell am wenigsten potente, dazu, einen Sonderbeitrag für dieses große Wohlfahrtsinstitut zu leisten? Wenn irgendwo, so müssen hier die Gesamtkosten von der gesamten Bürgerschaft getragen werden.

Weitere Gründe für die Abschaffung der Steuer bilden ihre schon erwähnte exorbitante Höhe und die Unklarheit, sowie auch der wenig einleuchtende Sinn mancher ihrer Bestimmungen. Der überkünstelte Stil beispielsweise in der Definition dessen, was als Wohnungsluxus anzusehen ist, wirkt direkt verwirrend. Statt einfach zu sagen: Wohnungen von 3 Zimmern sind steuerfrei, alle anderen Wohnungen, die mehr Zimmer als Bewohner zählen, unterliegen der Steuer, sagt der Stilist: Wohnungsluxus sind: a) Wohnungen von mehr als 3 Zimmern, wenn sie 1 oder 2 Personen bewohnen. b) Wohnungen von mehr als 4 Zimmern, wenn nicht mehr als 4 Personen darin wohnen, c) Wohnungen von mehr als 5 Zimmern, wenn auf eine Person mehr als ein Zimmer entfällt. Nun, das ist Geschmackssache; aber was bedeutet die Definition unter a, wonach Wohnungen über 3 Zimmer, die von 1 oder 2 Personen bewohnt werden, als Luxuswohnungen zu behandeln sind? Wieviel Zimmer hat nun eine Person zu versteuern, wenn sie allein eine Vierzimmerwohnung bewohnt, eines oder drei? Und wieviel Zimmer sind von 2 Personen zu versteuern, die eine Wohnung von 4 Zimmern bewohnen, zwei oder eins? Die Steuerbehörde verlangte anfänglich in letzterem Falle die Steuer von 2 Zimmern; aber auch wenn in einem solchen Falle nur ein Zimmer versteuert wird, kommen wir zu dem Schluß, der vielen unverständlich sein wird, daß zwar eine Person 3 Zimmer bewohnen darf, ohne der Steuer zu unterliegen, daß aber 2 Personen auch nicht auf mehr als 3 Zimmer Anspruch haben.

Auch der § 3 enthält unter c eine Bestimmung, deren Sinn zweifelhaft ist. Diese Bestimmung lautet: Steuerfrei sind: „Überflüssige Zimmer, wenn sie an eine fremde Person vermietet sind." Danach kann also eine Person, die eine Wohnung von 7 Zimmern hat, 6 davon an eine fremde Person (man beachte den Singular) abvermieten, und diese 6 Zimmer bleiben steuerfrei. Wie verträgt sich das mit den Bestimmungen in § 1?

Geradezu grotesk ist die Strafandrohung für eine Übertretung der statutarischen Bestimmungen. Die Strafe beträgt nämlich ausgerechnet 345,90 Złoty, und zwar wie angenommen werden muß, in jedem Falle. Hinzugefügt wird dieser Bestimmung „wenn die Übertretung nicht gemäß den Artikeln 62—66 des Gesetzes vom 11. August 1923 strafbar ist". Nun, in diesen Paragraphen des hier angeführten Gesetzes sind zwar höhere Strafen vorgesehen, aber dort ist nur von dem zulässigen Höchstmaß der Strafe die Rede, während hier offensichtlich für jeden Einzelfall die Strafe auf Heller und Pfennig berechnet wird.

Sollten die hier aufgeführten Umstände und namentlich die erwähnten Mängel des Statuts nicht einen ausreichenden Grund bilden für die Aufhebung des Statuts, das sich schon im Laufe der kurzen Zeit seines Bestehens überlebt hat, zumal die aus der Steuer fließenden Gelder überflüssig sind? Die formelle Berechtigung der Stadt zur Erhebung der Abgabe soll hier nicht bestritten werden, aber die oben bezeichneten Umstände weisen stark auf die Notwendigkeit ihrer Aufhebung hin. Die Warschauer Entscheidung steht dem in keiner Weise im Wege, denn das Oberste Verwaltungsgericht hatte nur die Rechtsfrage zu prüfen; die Frage der Zweckmäßigkeit einer solchen Steuer stand dabei in keiner Weise zur Entscheidung.

Dawes-Revision noch nicht für gekommen. Man befürchtet, daß auf Grund der ungenügenden Erfahrungen wieder eine Fehlschätzung der deutschen Leistungsfähigkeit erfolgen könnte, die die Gefahr der abermaligen Wiederaufrollung des Problems in sich schließt. Und man hofft daher, daß das offizielle Deutschland an der klugen Politik der Zurückhaltung in seinem eigenen wie im allgemeinen Interesse festhalten wird. Daraus — wie aus der nach wie vor bestehenden Bereitwilligkeit weiterer Kreditgewährung an Deutschland — geht deutlich hervor, daß das Prioritätsproblem, d. h. die Frage, ob die Reparationszahlungen in der Überweisung nach dem Auslande ein Vorrecht gegenüber Verpflichtungen aus amerikanischen Anleihen an deutsche Staaten, Städte und Privatgesellschaften genießen, von den maßgebenden Autoritäten in aller Stille in einem für Wall Street günstigen Sinne geklärt worden ist."

Wirtschaftliche Rundschau.

Weitere Zunahme der polnischen Getreideeinfuhr über Danzig. Im April hat die Getreideeinfuhr über Danzig eine weitere Belebung erfahren, und zwar kamen größere Mengen sowohl an Roggen wie an Weizen. Die polnische Regierung hat für April zwar nur ein Einfuhrkontingent von 5000 Tonnen Weizen freigegeben, doch erfolgen daneben wahrscheinlich noch andere Bewilligungen, da die Einfuhr im April tatsächlich bedeutend größer ist. Für die ersten zehn Tage des April, die infolge der Feiertage sogar noch ziemlich still waren, ergibt sich schon eine Einfuhr nach Danzig von 2700 To. Weizen und 3500 To. Roggen. In der zweiten Aprilhälfte ist die Einfuhr noch bedeutend größer geworden. Für Weizen ist jetzt auch die bisher verbotene Umladung über Hamburg freigegeben worden, wodurch das Posener Gebiet in der Lage ist, den Weizen auf dem Bahnweg von Hamburg zu beziehen. Nach Danzig kommt der Weizen hauptsächlich von skandinavischen Häfen, Roggen vornehmlich aus Königsberg. Man rechnet für Weizen auf die Aufhebung des Einfuhrverbots ab 1. Mai, doch scheint es, als wenn Polen aus wirtschaftlich-politischen Gründen, um nämlich den Bezug von Weizen aus Deutschland zu erschweren, die Kontingentierung beibehalten will. Angesichts der ungünstigen Saatenstandsberichte aus Polen ist mit einer Fortdauer der Getreideeinfuhr zu rechnen.

Das polnische Weizeneinfuhrverbot soll nach einem Beschluß des Wirtschaftsausschusses des Ministerrats vom 20. d. M. nicht mehr verlängert werden. Es läuft bekanntlich noch bis zum 30. d. M. und ist bereits seit 4. Dezember 1927 in Kraft, nachdem es vorübergehend schon für die Zeit vom 5. Juli bis 31. August vor. J. bestanden hat. Nach einer Meldung der „Epoka" soll jedoch die Absicht bestehen, den Import von Weizenmehl weiter zu verbieten. — Mit besonderer ministerieller Erlaubnis wurden auch in der ganzen verflossenen Zeit bestimmte Mengen von Weizen, namentlich aus Ungarn, aber auch aus Deutschland, nach Polen hereingelassen. Für die schlesische Mühlenindustrie würde sich die generelle Aufhebung des polnischen Weizeneinfuhrverbots zweifellos noch ungünstiger auswirken, als ihre Lage infolge des Weiterbestehens der Getreideeinfuhrscheine ohnehin schon geworden ist. Wie sehr dieses Einfuhrscheinsystem den deutschen Getreideexport nach Polen begünstigt, geht auch aus einer Meldung der „Gazeta Handlowa" hervor, wonach in den letzten Tagen in Berlin wieder beträchtliche Mengen von Roggen und Weizen für den Transport auf dem Wasserwege (Warthe) nach Polen bereitgestellt worden sind. Der deutsche Roggen stelle sich cif Posen auf 248 RM. je Tonne, ohne Berücksichtigung des Einfuhrscheins (der bekanntlich eine reine Exportprämie darstellt). Mit Hinzurechnung des Einfuhrscheins stellt sich der Preis auf 249 RM. je Tonne. Am Breslauer Markt werden, demselben Blatte zufolge, für nach Polen bestimmten Roggen franko Waggon Grenze 280 RM. gezahlt. Besonders große Weizenpartien sind übrigens erst kürzlich am Hamburger Markt für den Export nach Polen aufgekauft worden.

Die Bedingungen für den Beitritt Polens zum Rohstahlkartell. Nach einer polnischen Mitteilung rechnet man noch immer mit dem polnischen Beitritt zum Rohstahlkartell, weil dieses sich in seiner Entwicklung den polnischen Zielen nähert, d. h. von einem Produktionskartell zum Exportkartell übergeht. Die Polen wollten immer ihre Exporttätigkeit bis zu einem gewissen Grade einschränken. Diese Beschränkung wollten sie aber niemals mit dem Inlandsmarkt in Verbindung bringen, für den sie ihre ganze Bewegungsfreiheit behalten möchten. Das Rohstahlkartell forderte auf der letzten Pariser Tagung, der polnische Export müsse um 833 000 Tonnen eingeschränkt werden, wenn der Inlandsbedarf um 1000 To. steige. Exportmaximum 350 000 To. Gleichzeitig hat damals aber das Kartell neue Bedingungen gestellt, welche man wohl ahnen konnte, die aber in ihrer scharfen Formulierung der Öffentlichkeit unbekannt geblieben waren. Diese drei Kartellforderungen lauten: 1. Polen einigt sich mit dem deutschen Verband über ein Exportkontingent nach Deutschland, 2. es einigt sich mit der mitteleuropäischen Gruppe über die Ausfuhr nach dem Balkan, 3. es tritt dem internationalen Schienenkartell bei. Bemerkenswert ist, daß polnischerseits die Bereitwilligkeit zur Erfüllung dieser Forderungen ausgesprochen wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 25. April. Danzig: Ueberweisung 57,35 bis 57,49, bar 57,36—57,50, Berlin: Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 46,80—47,00, bar gr. 46,55—46,95, Riga: Ueberweisung 58,65, Newyork: Ueberweisung 11,25, Zürich: Ueberweisung 58,17½, London: Ueberweis. 43,50, Budapest: bar 64,10—64,40, Mailand: Ueberweisung 213, Prag: Ueberweisung 377,50.

Warschauer Börse vom 25. April. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,52, 124,83 — 124,21, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,24, 360,14 — 358,34, Japan —, Kopenhagen —, London 43,514, 43,614 — 43,414, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,82, 172,25, 171,39, Stockholm 239,35, 239,95 — 238,75, Wien 125,43, 125,74 — 125,12, Italien 47,98, 47,10 — 46,86.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 25. April. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,25 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,347 Gd., 122,653 Br., Warschau 57,44 Gd., 57,49 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,36 Gd., 57,51 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 25. April Geld	Brief	In Reichsmark 24. April Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.785	1.789	1.788	1.792
—	Kanada . . 1 Dollar	4.176	4.184	4.176	4.184
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.984	1.988	1.990	1.994
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.91	20.95	20.917	20.957
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.128	2.132	2.128	2.132
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.384	20.424	20.391	20.431
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1775	4.1855	4.1775	4.1855
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.503	0.505	0.5035	0.5055
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.336	4.344	4.321	4.329
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.33	168.67	168.38	168.72
10%	Athen	5.494	5.506	5.475	5.485
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.355	58.475	58.34	58.46
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.54	81.70	81.55	81.71
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.512	10.532	10.514	10.534
6.5%	Italien . . . 100 Lira	22.015	22.055	22.02	22.06
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.358	7.372	7.358	7.372
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.04	112.26	112.04	112.26
8%	Lissabon . 100 Elsc.	17.73	17.77	17.83	17.87
6%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.73	111.95	111.72	111.94
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.435	16.475	16.445	16.485
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.378	12.398	12.379	12.399
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.51	80.67	80.51	80.67
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.017	3.023	3.017	3.022
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.55	69.69	69.88	70.02
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.03	112.25	112.07	112.29
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.77	58.83	58.73	58.90
6%	Budapest . . . Pengö	72.95	73.09	72.95	73.09
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.80	47.00	46.80	47.00

Züricher Börse vom 25. April. (Amtlich.) Warschau 58,17½, Newyork 5,1890, London 25,32⅝, Paris 20,42½, Prag 15,37¼, Wien 73,00, Italien 27,33, Belgien 72,45, Budapest 90,62½, Helsingfors 13,09, Sofia 3,74½, Holland 209⅛, Oslo 138,70, Kopenhagen 139,17½, Stockholm 139¼, Spanien 86,40, Buenos Aires 2,22, Tokio 2,46¾, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,25, Athen 6,82½, Berlin 124,10, Belgrad 9,13¼, Konstantinopel 2,64¾.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,34 Zł., 100 franz. Franken 34,97 Zł., 100 Schweizer Franken 171,133 Zł., 100 deutsche Mark 212,328 Zł., 100 Danziger Gulden 173,324 Zł., tschech. Krone 26,315 Zł., österr. Schilling 124,929 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 25. April. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konversionsanleihe (100 Złoty) 66,25 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 56,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landsch. (1 D.-Zentner) 38,75 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 80,25 B. Tendenz: unverändert. — Industrieaktien: Bank Kw., Pot. 102,00 G. H. Cegielski 52,00 G. Centr. Rolnik. 135,00 G. Goplana 16,00 G. Herzfeld-Viktorius 53,00 B. Dr. Roman May 114,00 B. Wytw. Chem. 85,00 B. Tendenz: unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 24. April. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) Weizen 56,00—58,50 Złoty, Roggen 52,00—54,00 Złoty, Futtergerste 42,00—44,50 Złoty, Braugerste 50,00—52,00 Złoty, Felderbsen 46—51 Złoty, Viktoriaerbsen 68—82 Złoty, Hafer 44,00—46,00 Złoty, Fabrikkartoffeln —,— Złoty, Speisekartoffeln —,— Złoty, Kartoffelflocken —,— Złoty, Weizenmehl 70% —,— Złoty, do. 65% —,— Złoty, Roggenmehl 70% —,— Złoty, Weizenkleie 37,00 Złoty, Roggenkleie 40,00 Złoty. — Preise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	56.00—57.00	Peluschken	37.00—40.00
Roggen Richtpreis .	52.50—54.00	Gelbe Lupinen . .	24.50—25.50
Weizenmehl (65%) .	76.00—80.00	Blaue Lupinen . .	23.00—24.00
Roggenmehl (65%)	76.25	Seradella	30.00—31.00
Roggenmehl (70%)	74.25	Klee (weißer) . .	180.00—280.00
Braugerste	49.00—51.00	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Mahlgerste	—,—	„ (gelb.) o. „	150.00—180.00
Hafer	43.50—45.50	„ (roter) . .	220.00—310.00
Weizenkleie . . .	34.00—35.00	„ (schwed.) . .	290.00—350.00
Roggenkleie . . .	38.00—39.00	Timothyklee . .	60.00—68.00
Felderbsen	46.00—51.00	Wrzelot	—,—
Folgererbsen . . .	55.00—65.00	Speisekartoffeln .	8.00—8.50
Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00	Preßstroh . . .	—,—
Sommerwicken Ia .	35.00—38.00	Heu (lose) . . .	—,—

Gesamttendenz: schwach.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 15. bis 21. April 1928. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Dollar):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	63,37	54,56	54,50	50,62½
Posen	58,87	53,37	49,00	44,37½
Berlin	56,60	60,60	57,40	55,93
Hamburg	58,11	61,05	58,56	58,20
Danzig	—	—	—	—
Newyork	57,49	51,35	—	47,70
Chicago	52,24	46,19	—	42,72
Liverpool	55,11	—	—	51,90
Prag	60,69	61,49	61,05	52,15
Paris	59,89	49,12	52,42	45,65
Krakau	—	—	—	—
Buenos-Aires	—	—	. .	—

Berliner Produktenbericht vom 25. April. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 272—275, Mai 285, Juli 292. Roggen märk. 286—288, Mai 298, Juli 274, Sept. 251. Gerste: Sommergerste 254—290. Hafer 261—267. Mais 239—243. Weizenmehl 33,75—37,50. Roggenmehl 38,25—40,25. Weizenkleie 18,00. Weizenkleiemelasse 16,50—17. Roggenkleie 18,25—18,50. Viktoriaerbsen 51 61, kl. Speiseerbsen 36,00—39,00. Futtererbsen 25,00—27,00. Peluschken 24,00—24,50. Ackerbohnen 23,00—24,00. Wicken 24—26,00. Lupinen, blau 14,00 bis 14,75, Lupinen, gelb 15,00—15,80. Seradella, neue 24,00—28,00. Rapskuchen 19,40—19,60. Leinkuchen 23,50—24,00. Trockenschnitzel 15,60—16,00. Soyaschrot 21,70—22,30. Kartoffelflocken 27,50—27,80. Tendenz für Weizen befestigt, Roggen fester.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 24. April. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 134,75. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 89,00—94,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,75—79,75.

Viehmarkt.

Myslowitzer Viehmarkt vom 25. April. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 49 Ochsen, 52 Bullen, 677 Kühe und Färsen, insgesamt 778 Rinder, 1160 Schweine, 18 Kälber, zusammen 1956 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty:

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angespannt — ausgem. Ochsen, junge und ältere, —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgewicht im Alter von 1—6 Jahren 150—170, vollfl., jüngere —, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —,—. — Färsen und Kühe vollfleisch. ausgemäst. Kühe und Färsen von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 160—170, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—159, mäßig genährte Kühe und Färsen 140—149, schlecht genährte Kühe u. Färsen —,— u. wen.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht 226—236, vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 216 bis 225, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 206—215, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 200—205, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 190 und weniger, Sauen und späte Kastrate —,—.

Berliner Viehmarkt vom 25. April. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1227 Rinder (darunter 241 Ochsen, 330 Bullen, 656 Kühe und Färsen), 2751 Kälber, 4005 Schafe, — Ziegen, 15 071 Schweine und — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 60—62, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 55—58, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—52, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 54—55, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 51—53, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 47—50, d) gering genährte 43—45. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 45—46, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 32—42, c) fleischige 25—28, d) gering genährte 18—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 57—58, b) vollfleischige 50—54, c) fleisch. 43—46. Fresser: 37—46.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 75—83, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 55—70, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 40—50.

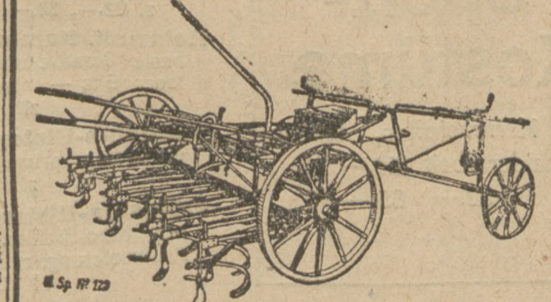
Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 62—67, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 56—60, c) fleischiges Schafvieh 45—48, d) gering genährtes Schafvieh 35—40.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 53—54, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 53—54, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 52—54, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 51—52, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 47—50, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 47—50. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern, Schafen ruhig, gute Kälber gesucht, Schweine ziemlich glatt. Vom 15.—17. Mai Mastviehausstellung.

Wasserstandsnachrichten.

Thorn, 26. April: Zawichost + —,—, Warschau + —,—, Płock + 2,29, Thorn + 2,93, Fordon + 2,54, Culm + 2,94, Graudenz + 3,21, Kurzebrack + 3,59, Pieckel + 3,35, Dirschau + 3,34, Einlage + 2,62, Schiewenhorst + 2,46.



Heute früh 3 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Auguste Berg

im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wirsitz (Wyrzysk), den 25. April 1928.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes in Bromberg aus statt. 2708

Am 23. d. Mts. verschied plötzlich mein treuer Mitarbeiter

Herr

Max Gebhard

Klavierbauer u. vereidigter Sachverständiger.

Ich werde sein Andenken stets in Ehren halten.

W. Jähne, Centrala Pianin.

Bromberg, den 26. April 1928.

Die Beerdigung findet heute 26. 4., nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen evgel. Friedhofes aus statt. 6282

Heute nachm. 2 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der frühere **Müllermeister**

August Bansen

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Carl Bansen.

Okole, Jasnia 19, den 25. April 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. d. Mts., nachm. um 3 Uhr, von der Halle des Schleusenauer Friedhofes aus statt. 2710

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. med. L. Brunk.

Nakło nad Notecią. 6277

Sprechstunden: vorm. 8-10, nachm. 4-5.

Telefon Nakło 114.

Zurückgekehrt!

Dr. v. Holst

Nervenarzt

DANZIG, Am Olivaertor 1

10—12 u. 5—6 Uhr. 6269

Gelegenheitskäufe.

13/70 PS., 6 cyl., Chrysler-Phaeton, 4—5-sitzig ledergepolstert **Danz. Gulden 8.000.—**

12.6/40 PS., 6 cyl., Steyr-Phaeton, 6-sitzig, ledergepolstert **Danz. Gulden 7.000.—**

6/20 PS., 4 cyl., Fiat-Wagen, Modell 501, 4-sitzig, ledergepolstert **Danz. Gulden 5.000.—**

6/14 PS., 4 cyl., Opel-Phaeton, 4-sitzig, ledergepolstert **Danz. Gulden 2.500.—**

Sämtl. Fahrzeuge befinden sich im besten fahrfertigem Zustande

Anfragen erbeten bei 6264

Max Bischof, Danzig,

Elisabethwall 6, Telefon 249 74.

Wir übernehmen Lupine zur Verarbeitung auf entbittertes Futterschrot.

Gleichzeitig haben wir

entbittertes Futterschrot

als bewährtes Milch- und Mastfutter abzugeben.

Wielkopolskie Zakłady Przetworów Kartoflanych

Tow. Akc. **Wronki,** Abt. Wągrowiec. 6097

Kaufen Sie nur unseren inländischen

Pumpernickel

er ist gleicher Qualität, wie der ausländische und mehr als die Hälfte billiger.

Weiter empfehlen als

Qualitätsware:

Westfäl. Schwarzbrot

Vollkornbrot

Kommißbrot

Schrotbrot

u. alle and. Brotsorten

Fein-Gebäck

Vollmilch

Buttermilch

Ia Tafel-Butter

Speisequark

Käse. 4186

Lieferung durch unsere Läden, Niederlagen u. weißen Milchwagen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Dwór Szwajcarski

Spółdz. z o. o.

Molkerei und Bäckerei

Bydgoszcz, Jackowskiego 25/27. Telef. 254.

Hebamme erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen 2462. **Dworcowa 90.**



Die **ALFA-LAVAL**

ist eine **Zentrifuge,** welche sich die Landwirte gegenseitig empfehlen. Sie entrahmt scharf, ist dauerhaft und leicht in der Bedienung sowie Reinigung. 5834

Bevor Sie eine Zentrifuge kaufen, besichtigen Sie die **Alfa-Laval** bei

W. Grafik

Bydgoszcz, Bernardyńska 9.

Modistin.

Umarbeitg. von Hüten sow. **Neuanfertig.** nach neuest. Mode u. mäß. Pr. Jagiellońska 54, 2 Tr. 2516

Wohnungen

Ein ält. Ehep. sucht i. gutem Hause eine 4-Zimm. **Wohn.** m. Mädchen- u. Badezimm. Angeb. unt. **R. 2658** a. d. Geschst. d. Z.

3-Zim.-Wohnung mit vollständ. Einrichtung abzugeben. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Ztg. 2711

Führe sämtl. **Reparaturen** an Wasserleitungen, Patentschlössern, Türschliessern, Jalousien u. anderen Sachen aus. **Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.**

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 4874 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304.

Unterricht

in Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse

durch 5102

Bücher-Revisor

G. Vorreau

Jagiellońska 14.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer a. bess. Herrn m. v. Pens. z. 1. 5. od. spät. z. vm. 2696 Sniadeckich 43, 2 Tr. r.

Gut möbl. Zimm. mit separt. Eingang, z. verm. Długa 19, II l.

Kleines möbl. Zimmer (elektr. Licht) von sof. od. später zu vermiet. Nähe Bahnhof. 2713 Unji Lubelskiej 13, III.

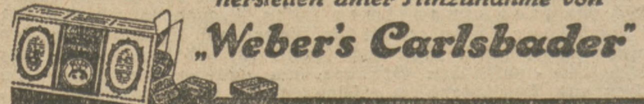


kann mir sagen, was wir unter „Kaffeegenuss" verstehen?

Das Getränk darf nicht graubraun, noch pechschwarz aussehen, es muss vielmehr warmen, goldbraunen Schimmer zeigen.

Der Geschmack soll nicht allzuhart sein, sondern voll und breit über die Zunge hinuntergleiten und eine kräftige, nachhaltige Gaumenfreude hinterlassen.

Ein solcher Kaffee lässt sich überall leicht und bequem herstellen unter Hinzunahme von 1659



„Weber's Carlsbader"

Frühjahrs-Neuheiten



Sport-Kostüme

aus Herrenstoffen, feinste Schneiderarbeit 120.— 92.— 85.— **45.-**

4160

Wir bringen

für jede Figur, jedes Alter, jeden Geschmack, jeden Stand etwas Richtiges, denn wir beschränken uns nicht auf einen engbegrenzten Vorrat von Modellen und lieben nicht Dutzende gleicher Wiederholungen.

Damen-Mäntel, Kasha, reinwoll. Qualität, Sport- u. Phantasie-Fasson, jugendliche Machart zł 95.—, 75.—, 62.—, **47.-**

Damen-Mäntel aus aparten, karierten Herrenstoffen, Rücken mit Kellerfalte und Gürtel zł 108.—, 85.—, **55.-**

Damen-Mäntel aus reinwoll. Gabardine, in allen neuesten Farben, ganz auf Seide gearbeitet . . . . . . zł 75.—, **62.-**

Damen-Mäntel, Rips, reine Wolle, in hübschen Farben und neuen Formen, auch alle Frauengrößen vorrätig zł 125.—, 92.—, **72.-**

Damen-Mäntel, Herrenstoff, ganz auf Seidenfutter, aparte Sportform, m. eingelegt. Rückenfalten . zł 140, 115.—, 94.—, **78.-**

Damen-Mäntel aus Seide, ganz auf Eolienne oder Crêpe de chine gearbeitet zł 235.—. 170.—, 140.—, **98.-**

Jünglings-Anzüge, prima Qualität in schönsten Mustern, englischem Geschmack zł 76.—, 64.—, 49.—, **34.-**

Frühjahrs-Anzüge, aparte moderne Muster und Farben, gute Qualitäten zł 92.—, 84.—, 72.—, 60.—, **42.-**

Reinwoll. Kammgarnanzüge beste Verarbeitung und tadelloser Sitz — blau und braun zł 125.—, 84.—, **67.-**

Frühjahrs-Ulster aus prakt. Gabardine, prima Verarbeitung zł 115.—, 95.—, **65.-**

Frühjahrs-Ulster aus modernen Karo-Stoffen, prachtvolle Ausmusterung, reine Wolle zł 150.—, 108.—, **75.-**

„Włóknik" Inhaber: F. Bromberg **Bydgoszcz**

I. Geschäft: **Stary Rynek 5-6** — 2. Geschäft: **Długa 10-11.**

Heute 5093 Donnerstag nachm.

Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst mit guter Suppe.

E. Reed, Sniadeckich 17.

Damen-, Herren- u. Kinderschuhe eigen Ausführung verkauft zu billigen Preisen 4586 Bol. Pruss, Długa 51.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 26. 4. 1928

abends **8** Uhr:

Gastspiel d. Deutschen Bühne Grudziądz

Neuheit! Neuheit!

Spiel im Schloß

Ein Stück in 3 Akten von Franz Molnar.

Freier Kartenverkauf Donnerstag von 11—1 und ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse.

Freitag, den 27. 4. 1928

abends **8** Uhr

letzte Abendaufführung zu ermäßigt. Preisen

Martha

Oper in 4 Akten von **Flotow.**

Eintrittskarten bis Donnerstag in Johne's Buchhandlg., Freitag von 11—1 und ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse.

Sonntag, 29. April 1928

nachm. **3** Uhr

zu ermäßigt. Preisen

Martha

Oper in 4 Akten von Franz von Flotow.

abends **8** Uhr

„Zwölftausend"

Schauspiel in 3 Akten von **Bruno Frank.**

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. u. am Tage der Aufführung v. 11—1 Uhr u. 1 Stunde v. Beginn der Aufführung an der Theaterkasse. 6133

Die Leitung.

Großer Laden

mit 2 Schaufenstern 6243

eleganter Inneneinrichtung, sowie 2 geräumig. Zimmern, in best. Geschäftslage in Bydgoszcz, für jede Branche geeignet, von sofort zu vermieten. **Zweiniger,** Dworcowa 15.

Geldmarkt

11000 Zł. sof. zu vergeb. bei evtl. Abgabe ein. 3- evtl. 2-Z.-W. zum 15. 5. 1928. Offert. unt. **J. 2654** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Pachtungen

Grundstück

bis 150 Morg. v. Berufslandwirt zu pachten gesucht. Off. m. näher. Angaben unt. **A. 6149** an **A. Kriedte, Grudziądz.**

Rittergut im Freistaat

2000 Morgen, mit voll. Inventar, verpachtet **Zulewski,** Danzig, Stadtgraben 19, Tel. 263 23.

Damen-Garderobe wird billig angefertigt. 4357 **Dworcowa 6, 1 Tr.**

Der

Verband für Handel u. Gewerbe e. V.

Posen, ul. Skośna 8

veranstaltet anläßlich der Posener Messe am **Montag, den 30. April d. Js., abends 7½ Uhr** in den Räumen der Loge, Posen, Grabenstr. 25

einen **Messe-Bierabend**

zu dem alle Verbandsmitglieder mit ihren Damen eingeladen werden.

Gäste sind willkommen. 6261 Eintritt frei



Montag, d. 30. April,

abends 8 Uhr

im Civilkasino

Dr. O. Schönbeck:

Albrecht Dürer und seine Stellung in der deutschen Kunst

(Mit Lichtbildern) 6189

Eintrittskarten für Mitglieder 2.— zł, für Nichtmitglieder 2.50 zł in der Buchhandl. **E. Hecht Nachf.,** Gdańske 19 und an der Abendkasse

---

Kino Kristal 6.45 und 8.50

Heute, Donnerstag, Premiere! Programm bis einschl. Sonntag. Der große Erfolg dieser Saison! Der verfilmte Roman, welcher in Millionen Exemplaren verkauft wurde, von Maurice Dekobra: **„La Madone des Sleepings"**

„Die Dame im Schlafwaggon"

Ungeheures Tempo! Sensationeller Inhalt! Nie dagewesene vielseitige Aktion! Raffinierte Ausschweifungen einer exzentrischen Lady.

In den Hauptrollen: **Claude France** **Olaf Fjord**

Großes Beiprogramm!

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. April.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres, zeitweise leicht wolkiges Wetter an.

---

§ **Die Einkommensteuererklärung** für das Steuerjahr 1928 muß bis zum 1. Mai d. J. abgegeben werden, woran das hiesige Finanzamt erinnert. Am genannten Tage muß die Hälfte der Summe beglichen werden, die nach der Skala des Art. 230 des Gesetzes sich aus der angegebenen Höhe des Einkommens ergibt und eine Bescheinigung der erfolgten Bezahlung im Original oder als Abschrift beigefügt werden. Zur Abgabe einer solchen Erklärung sind alle juristischen und physischen Personen verpflichtet, deren Jahreseinkommen 1500 Złoty überschreitet, mit Ausnahme von Personen, deren Einkommen herrührt aus: a) Grundstücken, die nicht größer sind als 30 Hektar, b) Handelsunternehmen, die die Gewerbesteuer nach der 4. und 5. Kategorie bezahlen, c) Industrie- und Handwerksbetrieben, die frei von der grundsätzlichen Industriesteuer sind oder diese Steuer nach der 8. Kategorie der Industrieunternehmen bezahlen, d) Wohnhäusern, die höchstens vier Zimmer enthalten. (Die Besteuerung der Einkommen der Angestellten erfolgt nach den von den betr. Firmen abgegebenen Erklärungen.) Die unter a—d genannten Personen sind nur dann zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet, wenn sie eine besondere Aufforderung der Steuerbehörde oder des Vorsitzenden der Einschätzungskommission erhalten. Wer am 1. Mai die Erklärung nicht abgibt und dazu verpflichtet ist, kann mit einer Geldstrafe von 3—100 Złoty belegt werden. — Gleichzeitig bittet das Finanzamt, bei Eingaben usw. deutlich Vor- und Zunamen, Adresse, Art der Steuer usw. anzugeben. Ferner wird gebeten, auf die Zuständigkeit des betr. Amtes zu achten, an das das Schreiben gerichtet ist. Die Einkommen-, Vermögens- und Militärsteuer muß in dem Amt erledigt werden, in dessen Bezirk der Steuerzahler wohnt, die Gewerbesteuer in dem Amt, in dessen Bezirk der betreffende Betrieb sich befindet oder die Tätigkeit ausgeübt wird. Stempelabgaben und Erbschaftssteuerangelegenheiten aus dem Gebiet der ganzen Stadt und des Kreises Bromberg werden im Finanzamt I erledigt; zu diesem Amt gehören alle Straßen und Plätze links der Brahe, zum Finanzamt II alle Straßen und Plätze rechts der Brahe.

§ **Einführung von Briefstempelmaschinen.** Die Postverwaltung hat, um eine schnellere Erledigung der Postsendungen durchzuführen, Stempelmaschinen eingeführt. Um diese Maschinen aber voll ausnutzen zu können, ist Bedingung, daß die Briefmarken nur auf die bestimmte Stelle rechts oben auf der Adressenseite des Briefumschlages geklebt werden. Die so abgestempelten Sendungen werden sofort verteilt und können auf dem schnellsten Wege an ihren Bestimmungsort gebracht werden. Die Postverwaltung wendet sich auch auf diesem Wege an das korrespondierende Publikum mit der Bitte, durch richtiges Frankieren der Sendungen eine schnelle Erledigung zu ermöglichen.

§ **Der landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg-Schubin** hielt gestern im Zivilkasino eine gut besuchte Monatsversammlung ab, in der besonderes Interesse ein Vortrag von Dr. Klusak-Posen über „Aktuelle Steuer- und Erbschaftsfragen" beanspruchte. Der Redner ging darin näher auf die Erbschaftsmöglichkeiten bei Ansiedler- und Rentengütern ein und hob die bei einer Testamentsabfassung zu beachtenden Formalitäten hervor. Seinen Ausführungen brachte man allgemein regstes Interesse entgegen, was die sich anschließende lebhafte Diskussion bewies. Nach dem Vortrage ging man zur Besprechung wichtiger Tagesfragen über, wobei zunächst die aus der allgemeinen Wirtschaftslage herrührenden Sorgen der hiesigen Landwirtschaft erörtert wurden. (Wir haben entgegen dem Optimismus des größten Teiles der polnischen Presse die teilweise recht unbequeme wirtschaftliche Lage der hiesigen Landwirtschaft bereits sehr oft diskutiert und tun dies von Fall zu Fall immer wieder, so daß sich ein näheres Eingehen darauf an dieser Stelle erübrigt. D. Red.) Auch der Saatenstand und seine Verschlechterung infolge der Auswinterung wurden durchgesprochen (darüber haben wir ebenfalls bereits mehrfach eingehend berichtet. D. Red.) Eine lebhafte Aussprache entspann sich auch bei Aufrollung der Versuchsringfrage. Ganz allgemein wurde der große Wert der Versuchsringe hervorgehoben und fast alle Teilnehmer an der Diskussion sprachen sich für die Gründung der Ringe aus. Nach einer kurzen Debatte über die gegenwärtigen Preise von landwirtschaftlichen Produkten wurde die Sitzung geschlossen und es erfolgte ein geselliges Beisammensein in den Räumen des Zivilkasinos.

§ **Deutsch-polnischer Ferienkinderaustausch.** Kürzlich trat in Posen, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, eine deutsch-polnische Konferenz zusammen, die sich mit der Frage der diesjährigen Ferienkolonien in Polen für polnische Kinder aus Deutschland und in Deutschland für deutsche Kinder aus Polen beschäftigte. An der Konferenz nahmen Vertreter der interessierten sozialen Organisationen beider Länder teil, und zwar von polnischer Seite Vertreter des Westmarkenvereins, des Wohlfahrtsdienstes und des Hilfsvereins für polnische Kinder und die polnische Jugend in Deutschland, von deutscher Seite Vertreter des Verbandes der Schulvereine sowie des Vereins „Landaufenthalt für Stadtkinder". Es nahmen ferner teil Vertreter der Posener Wojewodschaft und der Eisenbahnbehörden beider Länder. Die Konferenz bezweckte die Vereinheitlichung der technischen Seite des Transports der Kinder aus Deutschland nach Polen und umgekehrt. Im Ergebnis der Diskussion wurde eine Reihe von Resolutionen beschlossen, betr. den Fahrplan der Sonderzüge, die Verpflegung usw. Eine weitere Besprechung der eisenbahntechnischen Fragen und die Festsetzung der Termine für die Transporte wurde einer besonderen Kommission überwiesen, die zwischen dem 15. und 22. Mai in Berlin zusammentritt.

§ **Bei dem Gnesener Reit- und Fahrturnier** anläßlich der Adalbert-Märkte waren von deutschen Olympiadereitern nur zugegen: Major Bruno Neumann (früher 4. Ulanen in Thorn, jetzt Reitlehrer an der Reitschule in Hannover und Instrukteur der Olympiadereiter), Oberleutnant v. Barnekow und Oberleutnant Frhr. v. Nagel, während Frhr. v. Langen und der zweite Herr von Barnekow der Einladung nach Gnesen nicht hatten Folge leisten können.

§ **Achtung Gartenbesitzer!** Das Städtische Polizeiamt macht auf die Verfügung des Posener Wojewoden vom 21. Februar 1927 aufmerksam, wonach die Besitzer oder Pächter von Gärten, Obstplantagen usw. verpflichtet sind, alle Schutzmittel in Anwendung zu bringen, falls sich auf den Obstbäumen Schädlinge zeigen. Bei Nichtbeachtung dieser Verfügung werden die betr. Personen mit 60 Złoty Geld- oder entsprechender Arreststrafe belegt und die Schutzmaßnahmen durch dritte Personen auf Anordnung des Städt. Polizeiamtes und auf Kosten der schuldigen Person ausgeführt.

§ **Mäusebekämpfung.** Das zeitige Frühjahr ist die beste Zeit, gegen die Feldmäuse vorbeugend vorzugehen, da diese jetzt an Nahrungsmangel leiden und infolgedessen dargebotene Gifte lieber annehmen als sonst. Erfolg versprechen die Bekämpfungsmaßnahmen aber nur bei gemeinsamem, möglichst gemeindeweisem Vorgehen. Für die Bekämpfung im großen ist in erster Linie die Anwendung von Mäusetyphusbazillen zu empfehlen. Sind die Mäuse in ziemlicher Menge vorhanden, so ist es zweckmäßig, gleichzeitig neben den langsam, aber nachhaltig wirkenden Mäusetyphusbazillen auch ein schnellwirkendes Gasgift anzuwenden. Durch Benutzung von Giftlegeapparaten verhindert man, daß nützliche Tiere die vergifteten Körner usw. fressen. Gegen die übrigen schädlichen Moll-, Scher- und Wühlmäuse kommt neben dem angeführten Verfahren die Ausräucherung, die bei uns auf dem Lande noch die gebräuchlichste Bekämpfung ist, in Frage.

ln. **Der Eierdiebstahl en gros vor Gericht.** Wegen Diebstahls hatten sich der Händlersohn Nikolaus Dukowski und der Fleischer Leo Tuszyński, beide aus Labischin, vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. D. drang — wie seinerzeit berichtet — in Gemeinschaft des Mitangeklagten in einen Schuppen seines Vaters ein und stahl 100 Mandel Eier. Mit den Eiern fuhren sie dann in einem Auto nach Bromberg, verkauften sie und vertaten das vereinnahmte Geld in mehreren Restaurants. Der Angeklagte D. ist geständig; T. gibt an, von dem Diebstahl keine Ahnung gehabt zu haben, da D. ihm ausdrücklich sagte, er habe im Auftrage seines Vaters 100 Mandel Eier nach Bromberg zu transportieren, wobei er behilflich sein solle. Der Vater des ersten Angeklagten zieht im Laufe der Verhandlung den Strafantrag zurück; für den zweiten Angeklagten beantragt der Staatsanwalt eine Strafe von vier Monaten Gefängnis. Das Gericht sprach beide Angeklagten frei.

ln. **Vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts** hatten sich der Werkmeister Rudolf Klaus und der Stellmacher Franz Marciniak aus Wapienno, Kreis Znin, zu verantworten. Beide sind beschuldigt, vor längerer Zeit aus Fahrlässigkeit den Tod des Stellmachers Wisniewski verursacht zu haben. W. war mit dem Auseinandernehmen eines Holzschuppens beschäftigt und bei dieser Arbeit sollen die Angeklagten verabsäumt haben, die vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen (Stützen der Pfähle) in Anwendung zu bringen. K. gibt an, daß er die Aufsicht in dem Maschinenraum und in der Schmiede des Kalkwerks habe. Da der Verunglückte selbst Fachmann der betreffenden Arbeit war, hielt er seinerzeit eine spezielle Aufsicht nicht für erforderlich. Der Unfall konnte nur durch eigene Unachtsamkeit des Verunglückten eingetreten sein. M. gibt an, daß er dem Verunglückten noch im letzten Augenblick riet, beiseite zu gehen. Da er nicht Folge leistete, fiel ein schweres Brett auf ihn. Ein Arbeitsinspektor, als Sachverständiger vernommen, bekundete ebenfalls, daß der Verunglückte selbst bei der Arbeit sehr unvorsichtig gewesen sei, indem er mit dem Rücken zur Arbeitsstelle gestanden habe. Außerdem sei es verwunderlich, daß er den Einsturz nicht hörte und schnell zur Seite gesprungen sei. Ein ärztlicher Sachverständiger sagt aus, daß der Verunglückte ¾ Stunden nach dem Vorfall starb. Die Todesursache waren innere Verletzungen. Ein sofortiges ärztliches Eingreifen hätte keine Hilfe mehr bringen können. Der Staatsanwalt war trotzdem von der Schuld und der Verantwortlichkeit des Klaus überzeugt und beantragte, ihn mit 1½ Monaten Gefängnis zu bestrafen. Für Marciniak stellte er keinen Strafantrag. Das Gericht war der Ansicht, daß es sich hier nur um einen Unglücksfall handelte und sprach beide Angeklagten frei.

§ **Wegen Blutschande verhaftet** wurde ein 46jähriger Mann, der sich an einer 14jährigen Verwandten vergangen hat.

§ **Wer ist der Besitzer?** Am 6. d. M. ließ ein Unbekannter ein Motorrad bei dem Wirt Siegler in Bartschin unterstellen, das er bald abholen wollte. Bis jetzt hat sich der Mann jedoch noch nicht gemeldet und man nimmt an, daß es sich hier um ein gestohlenes Motorrad handelt. Es ist ein stark gebrauchtes Rad mit der Fabriknummer 4310, ohne Fabrikmarke und Registriernummer. Auf dem Benzinbehälter ist das Wort „Nericum" eingeprägt. Der Besitzer wird gebeten, sich bei der hiesigen Polizei zu melden.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages ein Betrüger und zwei Trinker.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Heute abend 8 Uhr Gastspiel der Deutschen Bühne Grudziądz mit „Spiel im Schloß" von Molnar. (Siehe Anzeige.) (6287

* * *

* **Birnbaum** (Międzychód), 25. April. In Sachen des Raubüberfalls in Rozbitek nehmen die Ermittelungen einen schnellen Fortgang. Man glaubt eine Bande erwischt zu haben, die Raubüberfälle planmäßig betrieben hat. Namentlich glaubt man, daß die Banditen seinerzeit auch das Schloß des Herrn von Lehmann-Nitsche auf Nitsche ausgeraubt haben. Der Chauffeur Kaczmarek verwickelt sich immer mehr in Widersprüche. Bei dem erschossenen Banditen wurde ein Parabellumrevolver mit vier Kugeln gefunden. — Montag vormittag ertrank in der Warthe das 11jährige Töchterchen des Schiffseigners Franz Schmidt aus Landsberg a. W. Das Kind wollte von einem Kahn auf den anderen hinübersteigen und fiel dabei in das Wasser. Hilfe kam zu spät. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

* **Buschdorf**, Kreis Obornik, 23. April. **Feuer.** Am Mittwoch mittag gegen 12 Uhr brach im mittleren Teil des hiesigen Genossenschaftsgebäudes, in der Mühle, jedenfalls durch Heißlaufen, ein Feuer aus, das schnell um sich griff. Der Feuerwehr, die bald zur Stelle war, war es nicht möglich, das Feuer zu dämpfen. Es bestand die Gefahr, daß die im Kellerraum lagernden 4000 Liter Spiritus sich entzünden konnten. Da traf zur rechten Zeit noch die Schokkener Feuerwehr ein, der es gelang, dieses Unglück zu verhüten. Die Einrichtung der Mühle ist vollständig vernichtet, ebenso wurden die maschinellen Einrichtungen zur Brennerei zerstört. Mitverbrannt sind Vorräte an Roggen und Mehl. Den vereinten Kräften der Löschmannschaften gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Es besteht die Hoffnung, die Molkerei bald wieder in Betrieb setzen zu können. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Hopfengarten** (Brzoza), 25. April. **Holzverkauf.** Die Oberförsterei Bartelsee verkauft durch Versteigerung am 30. April d. J. um 9½ Uhr im Restaurant des Herrn Kolańczyk in Walownica, Bahnstation Hopfengarten, einen größeren Posten Brennholz aus allen Förstereien. Verkauf nur gegen Barzahlung.

* **Ostrowo**, 25. April. Ein Opfer seines Berufes wurde am Freitag vormittag der Polizeibeamte Kopaniak. Als er einen Dieb festnehmen wollte, gaben zwei Komplizen des Diebes auf den Polizisten mehrere Schüsse ab, von denen er tödlich verletzt wurde. Die sofort aufgenommene Verfolgung führte zur Verhaftung der Banditen.

♣ **Posen** (Poznań), 24. April. Die Baubewegung in der Stadt hat mit dem Frühjahrsbeginn eine ungeheure Belebung erfahren. Allerdings ruht bis jetzt die Initiative zum größten Teil in Händen des Magistrats. Dieser hat nun jetzt das Bahnhofshotel — einen alten Fachwerkbau — abtragen lassen, und wird an dessen Stelle ein fünfstöckiges Haus errichten, das ungefähr 500 Zimmer haben wird. Das Haus wird noch bis zur Allgemeinen Landesausstellung

fertig sein und zunächst dieser als Pavillon dienen. Die Kosten sind auf 3 Millionen Złoty berechnet. In Kürze wird man auch an den Bau eines Häuserblocks auf der St. Lazarusstraße schreiten, der eine Fläche von 8000 Quadratmetern fassen und 800 Zimmer haben wird. Die Kosten betragen 6 Millionen Złoty. Zwölf Häuser mit 340 Zimmern werden auf der ul. Rolna gebaut. Außer diesen Wohnhäusern sind schon im Bau begriffen die städtische Handelsschule, ein Waisenheim, die Handelshochschule und die Handwerkskammer.

Neue Erdbeben in Griechenland.

600 Millionen Schaden in Griechenland — 1½ Milliarden in Philippopel.

London, 25. April. Nach hier eingetroffenen Meldungen sind gestern nacht und heute morgen neue Erdstöße in Athen und Korinth erfolgt. In Korinth ist nun auch der Rest der bei den letzten Erdstößen verschont gebliebenen Häuser eingestürzt. Während des Erdstoßes ging ein schweres Gewitter mit Hagelschauern nieder, das die Panik unter der Bevölkerung noch vergrößerte. Zerstört wurden auch sehr viele Kunstschätze und historische Stätten. Die Bevölkerung verläßt fluchtartig Korinth und läßt sich in anderen griechischen Städten nieder. Der Schaden des Erdbebens wird mit etwa 600 Millionen Drachmen angegeben.

Sofia, 25. April. Nach den Berechnungen der Sachverständigen wird der Schaden allein in Philippopel auf etwa 1½ Milliarden Leu geschätzt. Trotz der Fürsorge der Regierung sind noch immer 14 000 Personen obdachlos.

Sofia, 26. April. (Eigene Drahtmeldung.) Heute nacht ist Adrianopel von einem Erdstoß, der 15 Sekunden dauerte, heimgesucht worden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Kleine Rundschau.

Wilkins will zum Nordpol fliegen.

Das Osloer „Dagbladet" erfährt durch Funkspruch aus Svalbard, daß Kapitän Wilkins einen Vorschlag Byrds, das Flugzeug, mit dem Wilkins seinen Polflug vollführte, anzukaufen, mit der Begründung abgewiesen hat, daß er zusammen mit Leutnant Eyelson Anfang September einen Südpolflug zu unternehmen gedenkt.

*

* **Tränen als Desinfektionsmittel?** Ein Londoner Arzt namens Flemming glaubt die Feststellung gemacht zu haben, daß Tränen infolge ihrer salzehaltigen Beschaffenheit eines der besten Desinfektionsmittel darstellen, die wir gegenwärtig überhaupt besitzen. Ihre desinfizierende Wirkung verhindert nach Ansicht Flemmings die Entstehung neuer Bakterienherde. Teilweise ist ihnen angeblich auch das Vermögen des menschlichen Körpers zuzuschreiben, in gesundem Zustande dem Eindringen von Bakterien dadurch Halt zu gebieten, indem ein Teil der Tränendrüsenausscheidungen (wie übrigens auch der übrigen Drüsen) durch Diffusion ins Blut gelangt und damit den gesamten Körper durchströmt. Das Schwächegefühl, das sich häufig nach heftigem Weinen einstellt, beruht vermutlich auf dem dadurch entstandenen Mangel an Nachfluß desinfizierender Ausscheidungen der Tränendrüsen. Immerhin handelt es sich vorläufig nur um eine Hypothese Flemmings, deren Richtigkeit erst durch nähere Beweise erhärtet werden muß.

Die polnische Elektroindustrie in Zahlen.

Die elektrotechnische Industrie in Polen befand sich in den Nachkriegsjahren in einer sehr schwierigen Lage. Erst in den letzten drei Jahren hat sie sich infolge gesteigerten inländischen Bedarfs gehoben. Im Jahre 1925 betrug die Produktion 7 677 505 Kg. bei einer Aufnahmefähigkeit des Marktes von 23 387 005 Kg., sie stieg im Jahre 1926 auf 8 627 975 Kg. bei einem Verbrauch von 21 098 755 Kg. Im Jahre 1927 erreichte sie den Stand von 11 951 700 Kg. bei einer Aufnahmefähigkeit des Marktes von 80 943 280 Kg. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug 1925 8900, 1926 bereits 5300, und 1927: 6700. An Werkbeamten wurden 1925: 400, im Jahre 1926: 700, 1927: 1000 beschäftigt. Im Inlande wurden bisher hergestellt Installationsmaterial, Maschinen und elektrische Apparate kleineren Formats. Nicht hergestellt werden im Inlande folgende Artikel: Kondensatoren, Kollektivmotoren in einer sehr beträchtlichen Zahl (5000), Brennmotoren, Fördermotoren für Bergwerke, elektromagnetische Heber, Stopfbüchsen mit Öl- und Luftkühlvorrichtungen, elektrolytische Vorrichtungen, elektrische Hüttenöfen zum Schmelzen, Härten und Anwärmen, Gleichrichter, Kraftwagenmagnete, elektrische Lokomotiven, elektrische Zähler und alle elektrotechnischen Zähler, Glühbirnen für eine Spannung von mehr als 1000 Volt, Bogenlampen, Projektionsappartae und photographische Projektoren, medizinische Lampen, automatische Telephonapparate. Obwohl die Regierung gegenwärtig, wie auch bereits während des Zollkrieges, bestrebt war, die inländische Produktion zu schützen, war die Einfuhr doch sehr erheblich. Sie betrug 1925 67 281 000 Złoty und erreichte im Jahre 1927 den Wert von etwa 95 187 800 Złoty; hierbei ist nicht berücksichtigt der Import von Turbinen, die im Jahre 1927 für insgesamt 3 000 000 Złoty eingeführt wurden, und von elektrischen Lokomotiven, die in demselben Jahre im Werte von 400 000 Złoty aus dem Auslande bezogen wurden.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 87.

Außergewöhnliches Angebot in Frühjahrs- und Sommer-Kleidung



Neue Preise

Noch billiger — — und noch besser!

Wir bieten den höchsten Gegenwert für Ihre Zahlung

Frühjahrsmantel Gabardine, ganz auf Futter in modernen Farben . . .	45.-
Frühjahrsmantel Rips, in aparten Formen, schwarz und farbig, auch in Frauenweiten	59.-
Frühjahrsmantel reinwollene Kasha, beliebte Musterung, auch in Sportform	65.-
Frühjahrsmantel aus reinw. neuest. Wollstoff, m. fesch. Rücken- u. Taschengarnitur, best. Ausführung	92.-
Hocheleg. Frühjahrsmantel vornehmste Atelierarbeit, in entzückenden Formen, ganz auf Eolienne . . .	115.-
Frühjahrskostüm in pa. Gabardine, Jacke ganz auf Seidenfutter, elegante Verarbeitung .	84.-
Frühjahrskleid pa. Popeline, sehr hübsch gearbeitet, in viel. Farben	18.50
Frühjahrskleid aus reinwollenen Kashastoffen, in lichten Frühjahrsfarben	49.-

So vorteilhaft kauft man zum Frühjahr bei

Eleg. Sakko-Anzug neueste Dessins, gute Strapazierqualität, auch in Sportform	46.50
Prakt. Sport-Anzug in modernen Farben, aus neuesten Stoffen, gute Verarbeitung	78.-
Eleg. Frühjahrsanzug aus reinwoll. Gabardine, beste Ausführung . . .	89.-
Eleg. Kammg.-Anzug pa. Maßqualität, beste Zutaten, 1- und 2-reihig .	110.-
Frühjahrsmantel praktische Qualität, gut sitzend	36.50
Frühjahrsmantel aus bestem Gabardine, mit Rückengurt	72.-
Frühjahrsmantel doppelseitig, sehr modern, in vielen Farben	84.-
Eleg. Frühjahrsmantel Raglan, beste Verarbeitung, Burburry	98.-

Moderne Strickkleider zweiteilig
Reinwoll. Frühjahrskleider in vielen Farben, sehr preiswert.

ŹRÓDŁO

Bydgoszcz Das Haus der Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion **Długa 19**

Mädchen- u. Backfischmäntel
Knaben- u. Burschenkonfektion
in größter Auswahl. 501

Das grosse Los

der Staats-Klassen-Lotterie mit Prämie:

700.000,— Złoty!

Lose zur I. Klasse der 17. Lotterie können schon bezogen werden!
Hauptgewinne sind:

1 Prämie 400.000,— zł.	**2 Gew. zu 80.000,— zł.**
1 Gewinn 300.000,— zł.	**2 Gew. zu 75.000,— zł.**
2 Gew. zu 100.000,— zł.	**2 Gew. zu 70.000,— zł.**

usw. usw. usw.

Das Geld liegt bereit! Wer gewinnt's?
155.000 Lose, 77.500 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtwerte von:
23.584.000,— Złoty.
Jedes zweite Los muß daher unbedingt gewinnen!
Lotteriegewinne sind steuerfrei!

Jährlich 2 Lotterien mit je 5 Klassen! Die Ziehungen finden **öffentlich** unter strengster Staatsaufsicht in **Warszawa** statt. **Die Nummernröllchen ziehen Waisenkinder, welche jedem Spieler die unbedingte Garantie für die Reelität des Ziehungsvorganges verbürgen. Ein glückliches Dasein** erzielen Sie durch ein Klassenlos! **Auch Sie sollen ihr Teil daran haben!** Sofortige Gewinnauszahlung unter Staatsgarantie. Gewissenhafte Zusendung der Lose, sowie amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!
das sind offensichtliche Vorteile, die auch Sie beachten müssen.
Spielplan an jedermann kostenlos!
Der Weg zum Reichtum, Glück und Wohlstand steht jedem offen.
Das Geld ist knapp, wie helf' ich mir?

Auch Sie müssen sich an der gewinnreichen Landes-Lotterie beteiligen! Nicht Arbeit und Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg, sondern unbedingt auch das Glück. Man muß an sein Glück glauben und darauf vertrauen.
Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird es günstig sein!
Wer nicht wagt, kann unmöglich gewinnen. Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muß, ist fast **kein Risiko vorhanden.**

Ihre geheimen Wünsche, wie: Landhaus, Italienreise, Auto, behagliches Heim, Altersversorgung, Bankguthaben pp., können alle über Nacht zur Tatsache und Sie reich werden. **Glückliche Momente, um große Summen** mühelos zu gewinnen, gibt es im Leben für jeden Menschen. Lassen Sie daher den Wink und Schlüssel, der Ihnen dieses Glück bietet, nicht unbeachtet. Es ist die Vorsehung, welche eventl. schon an Ihre Tür klopft. Sie haben Ihr Glück in eigner Hand. **Der Weg zum Reichtum, der Weg zum Glück! In der vorigen Hauptziehung fiel in die Starogarder Kollektur auf die Nr. 96 042 der zweitgrößte Gewinn von: 200 000,— zł.**

Alle Ihre Wünsche sind zu erfüllen!

Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen, oder senden Sie **10.50 zł.** an die größte und glücklichste Kollektur Pommerellens.
Der Lospreis mit Porto, Gewinnliste pp. beträgt: 5573
¼ = 10.50 ½ = 20.50 ¾ = 30.50 1/1 = 40.50 zł.
Ihren raschen Entschluß werden Sie nicht bereuen!
Warum sollte Fortuna Ihnen nicht auch einmal lächeln?
Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!
Fortunas Segen auf Ihren Wegen!
Im Alltag des Lebens ist die Hoffnung das Belebende; darum bestellen Sie ein Glückslos von der:

Staatl. Lotterie-Kollektur, Starogard (Pomorze)

ul. Kościuszki Nr. 6, Tel. Nr. 93

Zwangsversteigerung

am **Sonnabend, den 28. April** 1928 um 10 Uhr, werden **Nowy Rynek 1**, Eingang 3, an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung folgende Gegenstände verkauft werd.:

1 Registrierkasse (National), 1 Schreibmaschine „Urania", Schreibtische, Waschtische, Chaiselongues, 1 Sofa, Tische, Stühle, 2 Zentrifugen, Spinde, 1 Nähmaschine, Nachttische, 1 Wagen (Plattform), 3 Eimer, 1 Maschine zur Herstellung von Hülsen, 1 Jagdgewehr, 1 Spiegel, 1 Telephonapparat und andere kleinere Gegenstände. 6279

Diese Gegenstände können eine Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 25. April 1928.

Oddział Egzekucyjny przy Magistracie m. Bydgoszczy.

Bei unserer in Nr. 95 der Deutschen Rundschau veröffentlicht. Anzeige ist richtig zu lesen: 6286

Protos-Bügeleisen von zł 25.00

und nicht von zł 22.50.



„SIEMENS" Sp. z o. o.

Gelegenheitskäufe!

Motoren - Lokomobilen
Motor-Dreschmaschinen
Strohpressen-Strohelevatoren.

Auf meinem Lager in **Poznań** habe ich obige Maschinen in verschieden. Größen, gebraucht, gründlich ausrepariert, garantiert betriebsfähig, sehr preiswert abzugeben.

Die Maschinen können während des Targ Poznański (Posener Messe) vom 20. April bis 6. Mai auf Wunsch im Betriebe vorgeführt werden. 6262

Hugo Chodan, vorm. Paul Seler.
Poznań, ul. Przemysłowa 23.
Telefon 2480.

Die Beleidigung die ich Herrn **Hermann Dietrich** aus **Kl. Dt. Konopath** zugefügt habe, nehme ich mit dem Ausdruck des höchsten Bedauerns reuevoll zurück. **Frau Gertrud Nötzelmann Kl. Dt. Konopath.** 6268

Fahrräder-Reparaturen werd. gut u. billig ausgef. Ersatzteile, Mäntel, Schläuche, Ketten, Pedale zu konkurrenzlosen Preisen. 2702
Bruno Bartz, Pruszcz, pow. Swiecie.

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95

gegründet 1874 empfehlen:

Maschinenöle und Zylinderöle
Zentrifugenöle, Transformatorenöl, Fußbodenöl
Automobilöle für Sommer und Winter
Motorpflugöl, Traktorenöl, Motorenöle
Dampfpflugöl, Dieselmotorenöl 5741
Norwegischen Tran, Carbolineum.

Frühjahrs-Modelle

für wenig Geld!

Feinfarbiger Spangenschuh mit Zierstepperei 25.00	Beige-rose Spangenschuh elegantes Frühjahrsmodell 28.50
Feinfarbiger Spangenschuh mit Zierloch., el. Straßenschuh 25.00	Brauner Boxc.-Spangenschuh mit Rubbersohle 38.50
Brauner Boxcalf-Herren-Halbschuh Rahmenarbeit 25.00	Brauner Herren-Halbschuh mit Rubbersohle 42.50

Mercedes, Mostowa 2.

Großes Lager in

Milena Zentrifugen

von 35 bis 330 Liter Stundenleistung 5092
Schärfste Entrahmung
Ruhiger Gang
Bequeme Zahlungsbedingungen

Gebrüder Ramme

Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Zur Frühjahrsbestellung:

Pflüge
Hederich-Eggen

allerneuester Konstruktion

Drillmaschinen
Ersatzteile

sofort ab Lager lieferbar.
Mäßige Preise. Günstigste Bedingungen.

Hodam & Ressler

Maschinenfabrik 3674
Danzig — Graudenz
Gegründet 1885. Gegründet 1885.

Ihrer „Persönlichkeit"

sind Sie es schuldig, ***gutangezogen*** *zu sein.*
Der gute Eindruck des Herrn hängt von seiner Kleidung ab.
Mit einer großen Auswahl der schönsten Sommerstoffe in gediegener Qualität kann ich allen Ihren Wünschen gerecht werden.

Waldemar Mühlstein

Bydgoszcz
Herren-Maßgeschäft.
Tel. 1355 ul. Gdańska ***150*** *Danzigerstr. Tel. 1355.*

Bäder und Kurorte

Sanitätsrat Dr. Hölzl's

Kaiserbad-Sanatorium
Bad Polzin

Spezialheilanstalt
bei Gicht, Rheuma, Ischias, Frauenleiden.
Moorbäder im Hause.
Das ganze Jahr geöffnet und besucht. 5090

Erstklassige, feine
Herrenschneiderei
H. Müller, Golec Kuj.,
ul. Leśna 21. 2700

Damen- und Herrenhüte werden zum Umpreisen angenommen.
Gutmeyer, Poznańska 34

Drahtseile
Hanfseile
Teer- u. Weißstricke
liefert 5210
B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa.

Achtung! 2670
Gewasch. Plättwäsch. w. saub., gut u. bill. geplätt.
Jeder Kragen ... 10 gr
Stulpen Paar ... 20 gr
Chemisett .... 20 gr
Oberhemd .... 50 gr
nur bei **Fr. Czerwinska, Sniadeckich 15/16, II, Vdh.**



Preisliste gratis. 4956
Gebr. Ziegler, Feilen- u. Drahtzaun-Fabrik.
Tel. Nr. 72. **Nakło nad Notecią.** Gegr. 1876.

Bruteier!

langjähr. Reinzuchten **Riesen-Peking-Enten** Stück 70 gr
Plymouth Rocks Stück 40 gr 6272
versendet gegen Nachnahme
Frau O. Pieschel,
Wielka Tymawa
p. Szonowo Szlacheckie
pow. Grudziądz.